

Sport

am Wochenende

28. April
2024

Zum Haare raufen

Die Stuttgarter mit einem starken Alexander Nübel im Tor führen in Leverkusen bis zur sechsten Minute der Nachspielzeit. Doch das Spitzenspiel endet 2:2. Danach gibt es Lob für die Mannschaften – und Kritik am Schiedsrichter.





Erst trifft Chris Führich zum 1:0 für den VfB Stuttgart, dann....



... Deniz Undav zum 2:0, doch zum Sieg in Leverkusen reicht es nicht.

Fotos: Baumann



Der bittere Ausgleich beim Meister in Leverkusen Sekunden vor Schluss: Robert Andrich (vorne) zieht ab – die VfB-Spieler können das Tor nicht verhindern.

Foto: imago/ Meuter

Pascal Stenzel wird diese Szene wohl nicht so schnell aus dem Kopf bekommen. Er foulte auf der rechten Abwehrseite etwas ungeschickt in der Nachspielzeit, was Bayer Leverkusen die letzte Chance ermöglichte, um gegen den VfB Stuttgart auszugleichen. Der eingewechselte Florian Wirtz gab den Freistoß herein – und tatsächlich traf Robert Andrich noch zum 2:2-Endstand. In der sechsten Minute der Nachspielzeit. Und nicht nur der kurz zuvor eingewechselte Stenzel stand fassungslos da.

Der Fußballwahn in Rheinland geht also weiter. Der VfB schaffte es auch im dritten Anlauf in der laufenden Saison nicht, die Elf von Bayer-Coach Xabi Alonso zu bezwingen. Dabei war sie nach dem 1:1 im Hinspiel und dem 2:3 im DFB-Pokal wieder nah dran. Doch die Leverkusener sind nun seit 46 Pflichtpartien ungeschlagen – und die Stuttgarter ärgerten sich maßlos, die Erfolgsserie des designierten deutschen Meisters nicht beendet zu haben.

„Das Geschehen war hitzig und das Spiel stand den zwei Vergleichen zuvor in nichts nach“, sagte Sebastian Hoeneß über das Spitzenniveau, und der VfB-Trainer führte weiter aus: „Ich war mit dem zweiten Gegentor nicht einverstanden, und ich war mit der Schiedsrichterleistung nicht einverstanden.“ Felix Zwayer zog sich den Unmut zu, weil in der Entstehung ein mögliches Foul vorlag und zudem ein Handspiel diskutiert wurde. Doch der Unparteiische verzichtete auf einen Bildschirmblick. Dennoch wirkte Sportdirektor Fabian Wohlgemuth beruhigend ein: „Dieses unglaubliche Spiel hätte eine Spielleitung auf Augenhöhe verdient. Das war aus meiner Sicht nicht immer gegeben. Für beide Teams nicht. Es ist emotional verständlich, aber in der Sache sinnlos, sich damit aufzuhalten. Wir richten den Blick nach vorne und glauben auch an den Lerneffekt bei den Spielern.“

Ein Wahnsinnsspiel – und am Ende ist der VfB enttäuscht

Die Stuttgarter führen in Leverkusen bis zur sechsten Minute der Nachspielzeit. Doch die Spitzenpartie endet 2:2. Danach gibt es Lob für die Mannschaften – und Kritik am Schiedsrichter.

2:0 führten die Gäste durch Tore von Chris Führich (47.) und Deniz Undav (57.). Selbst nach dem raschen Anschlusstreffer durch Amine Adli (62.) schienen die Stuttgarter auf der

Siegerstraße bleiben zu können. Weil Alexander Nübel im VfB-Tor überraschend hielt, und weil die Mannschaft aufopferungsvoll kämpfte. Dabei hatte Serhou Guirassy noch zweimal die

große Chance das dritte Tor zu erzielen. Es wäre der K.o. für die Gastgeber gewesen.

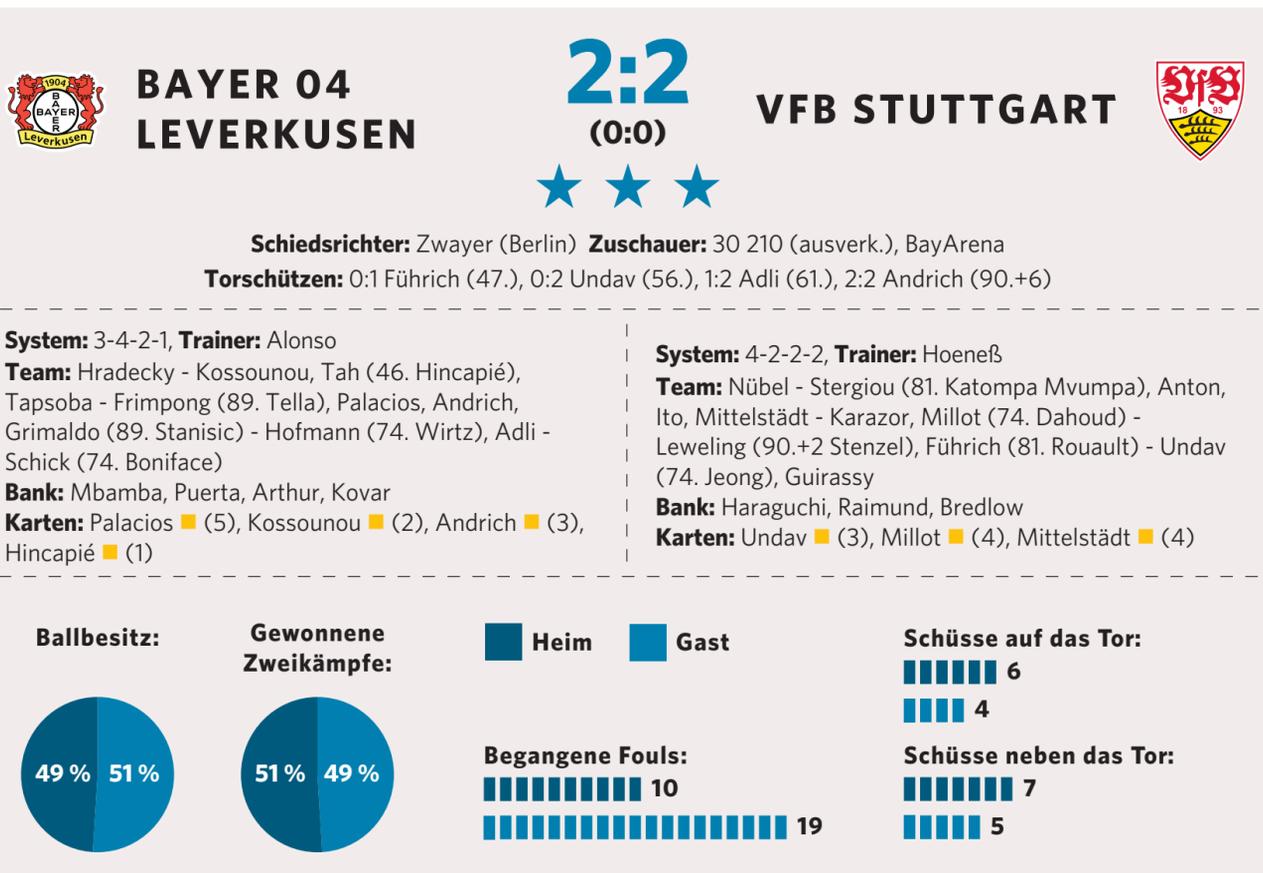
Doch dem Mittelstürmer klebte diesmal das Pech an den Kickstiefeln,

sodass der VfB als Tabellendritter der Bundesliga zwar den direkten Champions-League-Kurs hält, aber noch immer nicht im sicheren Hafen ist, was die Königsklasse angeht. Das soll

sich in den verbleibenden drei Ligabeggnungen noch ändern. Im Spitzenspiel in der Bayarena überzeugte das Team von Hoeneß einmal mehr. Zunächst taktisch, da das Aufeinandertreffen zu Beginn wie Rasenschach wirkte. Alle Spieler verschoben sich auf dem Feld, um dem Gegner ja keinen Raum für Angriffe zu lassen. So ergab sich jeweils nur eine Möglichkeit, für Guirassy einerseits (14.) und für Alejandro Grimaldo und im Nachschuss Patrik Schick andererseits (29.).

Nach der Pause lösten sich die taktischen Fesseln schnell. Jamie Lewelling stürmte auf das Bayer-Tor zu, sein Schuss landete jedoch über einen Umweg am Pfosten – und Führich nutzte den Abpraller. Das Signal für eine dann rasante und spannende Toppartie. Denn die Leverkusener bauten immer mehr Druck auf. Nübel parierte dann gleich zweimal hintereinander mit starken Aktionen – gegen Amine Adli und Jonas Hofmann (65.). Der Vorsprung hielt. Auch nach dem vermeintlichen Ausgleich in der 78. Minute. Odilon Kossounou hatte eingeköpft – aber aus dem Abseits, wie der Videokeller in Köln entschied.

Die Leverkusener schienen an diesem Abend fällig. Doch Guirassy scheiterte am Schlussmann Lukas Hradecky (87.), was verdeutlichte: Offenbar bestimmt Bayer in dieser Spielzeit selbst, wann die erste Niederlage kommt. Jetzt noch nicht, wie sie demonstrierte. „Wichtig war, dass wir vorne draufgegangen sind. Wir wollten auf Biegen und Brechen den Anschlusstreffer, und dann haben wir bis zum Ende dran geglaubt und nach vorne gespielt“, sagte Andrich hinterher: „Daran sieht man, dass die Truppe das Spiel nicht verlieren wollte.“ Mit einer letzten Aktion, die auch vom Glück begünstigt wurde, aber sicher kein Zufall war, retteten die Leverkusener ihren Nimbus. Es war das 21. Tor, das die Alonso-Elf nach der 86. Minute erzielte, das 15. in der Nachspielzeit. Sehr zur Enttäuschung des VfB.



RB Leipzig zeigt dem BVB die Grenzen auf

Borussia Dortmund verliert das wichtige Spiel um Platz vier in Leipzig vor dem CL-Kracher gegen Paris St. Germain. Allerdings dürfte es für die erneute Teilnahme an der Königsklasse dennoch reichen.

Traumhafte Tore, ein glänzender Jubilar Peter Gulacsi – und wohl die Vorentscheidung im Kampf um Platz vier. RB Leipzig hat am Samstag Borussia Dortmund in der Fußball-Bundesliga 4:1 (2:1) besiegt und als Vierter den Vorsprung vor dem BVB auf fünf Punkte ausgebaut. Damit dürften sich die Sachsen bei nur noch drei ausstehenden Spielen über den normalen Weg für die Champions League qualifizieren. Borussia Dortmund ist als Fünfter ebenfalls fast sicher durch das Bonus-Ticket der Uefa dabei.

„Wenn es so läuft, wie es läuft und man sich trotzdem noch für die Champions League qualifizieren kann – da kann man echt abends dreimal beten und sagen Gott sei Dank“, sagte der BVB-Mittelfeldspieler Julian Brandt. Jadon Sancho (20.) brachte den BVB, der am Mittwoch im Halbfinal-Hinspiel der Champions League Paris St. Germain empfängt, mit einem Schlenzer in den Winkel vom linken Strafraum aus in Führung. Schon drei Minuten später glich RB-Torjäger Lois Openda aus, ehe Benjamin Sesko (45.+2) in der Nachspielzeit der ersten Halbzeit das Spiel drehte. Vor 47 069 im ausverkauften Leipziger EM-Stadion erhöhte Mohamed Simakan (46.) direkt nach dem Seitenwechsel. Der eingewechselte Christoph Baumgartner (80.) machte alles klar.

Im Top-Spiel stand zunächst ein Top-Jubilar im Fokus. Gulacsi absolvierte sein 300. Pflichtspiel für RB Leipzig. Seit er wieder Stammtorhüter von RB Leipzig ist, hat der Club nicht mehr verloren. Bei zehn Spielen stand diese Serie beim Anpfiff – und Gulacsi wollte sie zwingend ausbauen. Einen Kopfball gegen die Laufrichtung von Niclas Füllkrug (10.) wehrte der 33-Jährige mit einem sehenswerten Reflex zur Ecke ab.

Füllkrug (18.) hatte nach einer weiteren Ecke erneut die Führung auf dem Kopf, doch

der Versuch aus nur vier Metern ging über das Tor. Der Kopf spielte folgend auch bei der Dortmunder Führung eine wichtige Rolle. Und zwar der von Dani Olmo. Der spanische Edeltechniker wehrte einen Ball aus dem eigenen Strafraum per Kopf ab, zu seinem Verdruss landete dieser direkt vor den Füßen von Sancho – und wenige Sekunden später hinter Gulacsi im Tor. Die schwarz-gelbe Party währte nur drei Minuten. Openda glich nach Vorlage von Xavi Simons verdient aus, musste sich mit dem Jubel aber gedulden. Schiedsrichter Deniz Aytekin hatte zunächst auf Abseitsstellung von Simons entschieden, revidierte diese Ansicht nach dem Videobeweis. Sechs Minuten später rempelte Salih Özcan Olmo im Strafraum um, Aytekin entschied sofort auf Elfmeter, nahm die Entscheidung nach erneutem Videostudium allerdings zurück.

Leipzig beeindruckte das nicht. Simons' (36.) ansatzloser Versuch von der Strafraumgrenze klatschte gegen den Pfosten. In der Nachspielzeit der ersten Hälfte hatte RB dann mehr Glück. Nach einer abgewehrten Ecke landete der Ball bei Xaver Schlager, der zog aus über 20 Metern ab. BVB-Torwart Gregor Kobel konnte das Geschoss nur nach vorn abwehren, Sesko bedankte sich.

Dortmund hatte deutlich mehr Ballbesitz, aber auch deutlich weniger Abschlüsse. Leipzig dagegen kombinierte sich nach einem Einwurf am eigenen Strafraum blitzschnell nach vorn, überrumpelte die sehr hoch stehende Dortmunder Abwehrreihe. Openda brach allein durch, sah den mitgelaufenen Simakan – 3:1. Der BVB wollte direkt kontern, doch den Versuch von Julian Ryerson (49.) entschärfte Gulacsi. Der überragende Simons (61.) hätte seine Leistung nach einem der Gegenstöße mit einem Tor krönen können, doch sein Schlenzer rauschte knapp am Pfosten vorbei. *dpa*

„Wenn es so läuft, wie es läuft und man sich trotzdem noch für die Champions League qualifizieren kann – da kann man echt abends dreimal beten und sagen Gott sei Dank.“

Julian Brandt,
BVB-Mittelfeldspieler

Hauskrach bei den Bayern

Trainer Tuchel ärgert sich über Club-Patron Hoeneß, darf sich aber freuen über einen 2:1-Sieg gegen Eintracht Frankfurt.

Die schlechte Laune war bei Thomas Tuchel erst einmal verfliegen. Fühlte er sich vor dem Spiel gegen Eintracht Frankfurt durch Club-Patron Uli Hoeneß noch in seiner „Trainerehre verletzt“, strahlte Tuchel nach dem verdienten 2:1 (1:1) gegen Eintracht Frankfurt und klatschte mit seinen Spielern ab. Dank Harry Kane tankten die Münchner vor dem Champions-League-Kracher gegen Real Madrid Selbstvertrauen. „Wir haben verdient gewonnen, aber einige Chancen ausgelassen. Wir sind in einem besseren Flow und haben es ordentlich gemacht. Wir fühlen uns nach Arsenal besser und sind griffiger“, sagte Bayern-Routinier Thomas Müller.

Kane (9./61., Foulelfmeter) brachte den deutschen Rekordmeister mit seinen Saisontoren Nummer 34 und 35 auf die Siegerstraße. Der Engländer hat damit in dieser Saison gegen 16 der 17 Liga-Gegner getroffen – eingestellter Bundesliga-Rekord.

Hugo Ekitike (23.) glich zwischenzeitlich für die Gäste aus. Tuchels Sorgen vor dem Halbfinal-Hinspiel am Dienstag vergrößerten sich noch: Konrad Laimer (28.) und Matthijs de Ligt (46.) mussten angeschlagen raus.

Das Spiel hatte noch gar nicht begonnen, da hatte es schon seinen ersten großen Aufreger. Tuchel reagierte verärgert auf die Hoeneß-Aussage, er habe stets Zukäufe gefordert, anstatt junge Spieler zu entwickeln. „Das ist so meilenweit an der Realität vorbei“, sagte er, „ich finde es absolut haltlos.“ Auch der Zeitpunkt so kurz vor dem Real-Hit missfiel ihm hörbar. Dabei hatte er am Freitag noch betont, wie wichtig es sei, jetzt alles auf Madrid auszurichten. Das ließ sich an seiner Aufstellung ablesen: Neben Serge Gnabry und Leroy Sane schonte er auch Ja-

mal Musiala. Dafür ließ Tuchel links wieder das Duo Noussair Mazraoui und Raphael Guerreiro ran. Über diese Seite leiteten die Bayern ihre erste Chance durch Müller (6.) ein. Eine Balleroberung von Laimer im Mittelfeld brachte das 1:0, der Österreicher bediente Kane selbstlos.

Doch Eintracht-Coach Dino Toppmöller machte seine Ankündigung wahr, er werde den „Bus“ nicht vor dem eigenen Tor parken. Sondern? „Am liebsten mit dem ICE nach vorne.“ Es war dann der „TGV“, als der Franzose Ekitike an Laimer und Müller vorbei rauschte und ausglich. In der zweiten Halbzeit machte sich bei den Münchnern bemerkbar, dass Real das wichtigere Spiel ist – aber gewinnen wollten sie auch gegen die Eintracht. Robin Koch half unfreiwillig, als er Müller per Ellbogen im Strafraum niederstreckte. Trapp ahnte beim Elfer die Ecke, Kane aber schoss zu hart. *sid*



Wieder mal im Mittelpunkt: Bayerns Doppelpacker Harry Kane. Foto: imago



Gregor Kobel ist machtlos gegen Lois Openda (oben), die BVB-Spieler stellen sich den enttäuschten Fans (unten). Fotos: Imago/Uwe Koch/Jan Huebner

Werder-Sieg dank Ducksch

Nach dem 3:0-Erfolg gegen den FC Augsburg hält die Mannschaft von Ole Werner wohl die Klasse.

Angeführt von Marvin Ducksch hat Werder Bremen dem FC Augsburg den nächsten Rückschlag im Rennen um Europa versetzt und kann schon für eine weitere Saison in der Fußball-Bundesliga planen. Der zweimalige deutsche Nationalspieler war beim 3:0 (0:0) der Norddeutschen gegen biedere Gastgeber mit einer Vorlage und einem Treffer der Mann des Spiels. Drei Spieltage vor dem Saisonende haben die Bremer satte zehn Punkte Vorsprung auf den FSV Mainz 05, der sich am Sonntag gegen den Tabellenvorletzten 1. FC Köln aber noch von Relegationsplatz 16 absetzen könnte.

Werder liegt sogar nur noch zwei Zähler hinter den diesmal fahigen Augsburgern, die am Samstag ihre zweite Niederlage am Stück kassierten. „So ein Spiel zu liefern, das ist schwierig für mich“, sagte Augsburgs Trainer Thorup nach der Partie: „Offensiv haben wir gar nichts gebracht. Verlieren kannst du immer, aber die Art und Weise war natürlich sehr enttäuschend.“

In der mit 30 660 Zuschauern ausverkauften Augsburger Arena lieferte Ducksch die Vorlage für die Führung von Romano Schmid in der 52. Minute. Der Stürmer legte dann mit einem verwandelten Foulelfmeter (61.), seinem zwölften Saisontor, selber nach. Er verpasste in der 72. Minute sogar noch das mögliche 3:0. Das holte Olivier Deman (90.) nach. Damit bleibt es bei der Ducksch'schen Regel in dieser Bundesligasaison: Wenn der 30-Jährige in der Startelf steht und trifft, ist Bremen 2023/2024 ungeschlagen.

Den ersten Torschrei der Partie hatten aber die Augsburger Fans auf den Lippen. Nach einer Ecke rempelte Ruben Vargas im Fünf-Meter-Raum Bremens Torwart Michael Zetterer an, Kevin Mbabus Kopfball rollte an-

schließend ins Tor. Schiedsrichter Tobias Welz unterband die regelwidrige Aktion in der neunten Minute jedoch. Werder übernahm in der ersten Halbzeit mehr und mehr die Kontrolle. Die Mannschaft von Trainer Ole Werner spielte immer wieder schnell und schnörkellos nach vorne. In den finalen Aktionen waren die Bremer aber genauso ungenau wie die Augsburgern.

In der zweiten Hälfte schlug Werder jedoch zu. Ein Freistoß von Ducksch von der rechten Seite flog vorbei an den Augsburgern durch den Strafraum, wo der lauernde Schmid am zweiten Pfosten zur Führung traf. Bremen erhöhte kurz danach. Der erst zur Halbzeit für Arne Engels eingewechselte Patric Pfeiffer foulte Felix Agu ungeschickt im Strafraum. Am Elfmeter von Ducksch war Dahmen zwar noch dran, doch er war zu genau geschossen. Deman sorgte kurz vor Schluss für den Endstand. *dpa/sid*



Matchwinner Marvin Ducksch (li.) feiert mit seinen Teamkollegen. Foto: dpa/Harry Langer

2:1-Auswärtssieg beim SC Freiburg

Späte Tore: 3 Punkte für VfL Wolfsburg

FREIBURG. Matchwinner Maxence Lacroix stürmte gelöst auf die Fankurve des VfL Wolfsburg zu und sprang jubelnd in die Luft. Dann tanzte der Abwehrchef mit seinen Teamkollegen Arm in Arm und genoss den Moment – die Erleichterung nach diesem glücklichen Ende beim 2:1 (0:1) beim SC Freiburg war förmlich zu greifen.

Lacroix mit einem Treffer in der 90. Minute und Kapitän Maximilian Arnold (82.) mit einem sehenswerten Freistoß hatten das Spiel in Freiburg gedreht und den Wolfsburgern damit enorm wichtige Punkte im Rennen um den Klassenerhalt beschert.

„Das Spiel hatte Höhen und Tiefen, das macht den Fußball aus, ich liebe es – aber es ist auch echt anstrengend“, sagte Arnold. Freiburgs Trainer Christian Streich haderte dagegen mit dem Schicksal. „Die Mannschaft hat ein Riesenspiel gemacht und hoch unverständlich verloren“, sagte er: „Das Ergebnis ist absurd.“

Dennoch dürfen die Freiburger weiter auf die Rückkehr auf die internationale Bühne hoffen. Denn der siebte Platz, auf dem sie nach 31 Spielen auch weiterhin liegen, würde zur Teilnahme an den Play-offs der Conference League berechtigen – vorausgesetzt der neue deutsche Meister Bayer Leverkusen gewinnt Ende Mai auch das Endspiel im DFB-Pokal gegen den 1. FC Kaiserslautern. Zudem spielen sie an den letzten drei Spieltagen auswärts beim 1. FC Köln, daheim gegen den 1. FC Heidenheim und zum Abschluss bei Union Berlin – also gegen Mannschaften, die hinter den Freiburgern platziert sind.



Freiburgs Trainer Christian Streich hadert mit der unglücklichen Niederlage. Foto: dpa

Der VfL Wolfsburg dagegen liegt nun sieben Zähler vor dem Relegationsplatz und tankte viel Selbstvertrauen für die letzten drei Spiele. Dass die Mannschaft von Trainer Ralph Hasenhüttl erst in Überzahl nach einer Roten Karte gegen Freiburgs Kiliann Sildillia (64., großes Foulspiel) ins Spiel fand und SC-Angreifer Roland Sallai (87.) einen Elfmeter vergab, sollte an diesem am Ende sehr emotionalen Nachmittag nur eine kleine Randnotiz sein.

„Ich habe nicht den Eindruck, dass sich irgendwer zurücklehnt, weil wir gegen Bochum gewonnen haben“, hatte VfL-Trainer Ralph Hasenhüttl seine Eindrücke unter der Woche geschildert. Seine Mannschaft erweckte jedoch auch nicht den Eindruck, als würde sie gut ins Spiel finden.



Kapitän Maximilian Arnold engagiert und treffsicher. Foto: imago/Steinbrenner

Nachdem der SC Freiburg bereits zahlreiche gute Chancen nicht genutzt hatte, half Wolfsburg beim Führungstreffer nach: Sebastian Bornauw (42.) grätschte eine Heereingabe von Ritsu Doan ins eigene Tor. Dann sah es lange nach einem Sieg der Freiburger aus, doch in Unterzahl entglitt ihnen das Spiel.

Dabei hatte der SC die Anfangsphase dominiert und wäre fast bereits in der fünften Minute in Führung gegangen. Doch der Schuss von Michael Gregoritsch aus der Drehung prallte gegen die Latte.

Wolfsburg fand in dieser Phase kein Mittel gegen die technisch starken und ballsicheren Freiburger. Eine Flanke des starken Doan lenkte Ridle Baku an den Pfosten des VfL-Tores (17.). Erst nach einer guten halben Stunde hatte auch Wolfsburg seine ersten Gelegenheiten.

Erst mit dem Platzverweis gegen Freiburgs Sildillia verschoben sich die Kräfteverhältnisse. In Überzahl mühte sich Wolfsburg um mehr Torgefahr, war aber lange Zeit nicht zwingend genug. Wegen zahlreicher Fouls kam wenig Spielfluss auf, bei den Standard-situationen rückte Freiburgs Torhüter Noah Atubolu zunehmend in den Fokus. Bei den Gegentoren war er chancenlos. *sid/dpa*



Miese Stimmung: Die Kölner um Mark Uth (li.) brauchen einen Sieg in Mainz. Foto: imago/Maik Hölter



Der Unioner Kevin Volland will sich in Gladbach nicht die Haare raufen. Foto: dpa/Tom Weller

Am Abgrund: „Scheißegal- Stimmung“ als letzte Chance

Enorm unter Druck steht der 1. FC Köln, der bei einer Niederlage in Mainz mindestens sieben Punkte Rückstand auf den Relegationsplatz aufweisen würden. Auch für Union Berlin steht viel auf dem Spiel. Nach Mönchengladbach können die Eisernen aber mit großem Selbstbewusstsein reisen.

Es brodelt beim 1. FC Köln, und der Vulkan könnte jeden Moment ausbrechen. Wie angespannt die Lage ist, zeigt ein skurriler Vorfall im Training: Ein pausenlos schimpfender Fan („Kindergarten!“) wurde von Co-Trainer Kevin McKenna auf den Rasen geholt, wo er den sichtlich irritierten Profis kurz die Meinung geigen durfte. Erst dann ging die Vorbereitung auf das Alles-oder-nichts-Spiel in Mainz weiter.

„Der junge Mann hat es gut gemeint, er wollte die Mannschaft wachrütteln. Er hat schnell eingesehen, dass er den Platz wieder verlässt“, sagte Trainer Timo Schultz tags darauf und fügte an: „Die Jungs haben es mit einem Schmunzeln hingenommen, aber ihm auch ihre Meinung gesagt, dass er den Platz wieder verlassen soll.“

Die Aktion passte zu der „Scheißegal-Stimmung“, die in Köln seit dem erschreckend schwachen Auftritt gegen Darmstadt 98 (0:2) herrscht und zu einer Art Motto für den finalen Kampf um den Klassenverbleib geworden ist. „Damit meine ich, dass die Jungs frei aufspielen sollen mit einer Leckmich-am-Arsch-Mentalität“, sagte Schultz. Fünf Punkte beträgt der Rückstand auf Platz 16, am Sonntag hilft beim direkten Konkurrenten nur ein Sieg. Die Wortwahl machte schnell die Runde. „Wir haben jetzt die Scheißegal-Einstellung. Wir müssen jetzt“, sagte auch Angreifer Mark Uth: „Wir müssen die Bälle fordern, wir müssen mehr Härte in den Zweikämpfen zeigen.“ Gelingt das nicht, ist der siebte Abstieg der Vereinsgeschichte kaum noch zu verhindern.

Noch aber glimmt das Fünkchen Hoffnung. „Es sind noch genug Punkte im Sack, um eine Mannschaft vor uns einzuholen“, sagt Schultz, der mehrere Änderungen in der

Startelf ankündigte. „Da wird sich einiges ändern – personell, aber auch von der Herangehensweise“, sagte er. Immerhin: Auch bei einer Niederlage würde der Abstieg noch nicht feststehen. Was Köln jetzt braucht, ist eine Aufbruchstimmung wie beim Gegner aus Mainz, der unter Trainer Bo Henriksen zuletzt elf Punkte in fünf Spielen sammelte – nur Leipzig und Leverkusen holten in diesem Zeitraum mehr. Noch Mitte März lag der FC zwei Punkte vor den Mainzern. Henriksen will aber noch nicht zu früh jubeln. Das Duell mit Köln sei „das nächste Finale“, so der Däne: „Wir müssen weiter jagen.“

Mit breiter Brust

Auch bei Union Berlin geht die Angst um Die Eisernen müssen ein Abrutschen auf den Relegationsplatz befürchten. Sollte der Tabellen-15. am Sonntag das Gastspiel bei Borussia Mönchengladbach verlieren oder Unentschieden spielen und Mainz 05 gegen Köln gewinnen, würde das Team von Union-Trainer Nenad Bjelica den 16. Rang einnehmen.

Die Köpenicker können aber mit breiter Brust am Niederrhein auftreten. Zum einen gewann Union die letzten fünf Vergleiche gegen Gladbach, das mit 31 Punkten lediglich zwei Zähler mehr als Union auf dem Konto hat. Zum anderen feierte das Team im ersten Heimspiel unter dem Nachfolger von Urs Fischer mit dem 3:1 im Hinspiel gegen die Fohlen den ersten vollen Erfolg nach zuvor 16 sieglosen Spielen.

Unterstützung erhalten die Berliner durch 2750 Anhänger, die ihr Team anfeuern werden. Trainer Bjelica kann dabei fast auf den gesamten Kader zurückgreifen. Neben Ersatztorhüter Jakob Busk fällt nur noch Verteidiger Jerome Roussillon aus. sid

Holstein Kiel patzt – der HSV hofft weiter

Der 1. FC Kaiserslautern verlässt die Abstiegsplätze. Fortuna Düsseldorf verliert an Boden.

Holstein Kiel hat im Aufstiegsrennen der Zweiten Fußball-Bundesliga gepatzt. Die Mannschaft von Trainer Marcel Rapp unterlag dem abstiegsbedrohten 1. FC Kaiserslautern überraschend 1:3 (1:2) und gab die Tabellenführung an den FC St. Pauli ab. „Dass wir mal ein Spiel verlieren, wirft uns nicht um. Wir gehen weiter unseren Weg“, sagte Rapp. Nach zuletzt sechs Siegen ohne Gegentor gelang Alexander Bernhards-son (25.) nur der Ausgleich für Holstein. Daniel Hanslik (13.), Filip Kaloc (45.+4) und Marlon Ritter (83.) sorgten mit ihren Treffern für den ersten Sieg der Gäste nach zuletzt fünf Spielen ohne Erfolgsergebnis. Das Team von Coach Friedhelm Funkel verließ die Abstiegsplätze und rückte bis auf einen Zähler an den Tabellen-14. Braunschweig heran.

Der Außenseiter begann vor 15 034 Zuschauern mutig und belohnte sich schnell. Hanslik köpft eine Ecke von Tymoteusz Puchacz ein. Kiel fand nur schwer ins Spiel, gleich nach einem Konter durch Bernhards-son dennoch aus. Kaiserslautern blieb aber aktiv und suchte immer wieder den Weg nach vorne. Kaloc besorgte in der Nachspielzeit der ersten Hälfte die erneute Führung des DFB-Pokalfinalisten. Ritter machte Ende der zweiten Hälfte alles klar.

Der Hamburger SV hat seine Minimalchance auf die Rückkehr in die Bundesliga am Leben erhalten. Die Mannschaft von Trainer Steffen Baumgart gewann ihr Auswärtsspiel bei Eintracht Braunschweig am Samstag 4:0 (2:0) und darf weiterhin auf den dritten Relegationsplatz hoffen. Doppelpacker Robert Glatzel (10./22.), der eingewechselte Bakery Jatta (69.) und Ludovik Reis (84.) erzielten die Tore der effizienten Hamburger, die durch zwei Spiele ohne Sieg zuletzt wertvolle Punkte im Aufstiegsrennen verspielt hatten. Die zuletzt formstarken Braunschweiger müssen im Kampf um den Klassenverbleib weiterhin zittern.



Enttäuschte Kieler Foto: dpa/Daniel Bockwoldt

Fortuna Düsseldorf hat derweil im Rennen um die Rückkehr ins Fußball-Oberhaus an Boden verloren. Nach sechs Siegen in Folge kamen die Rheinländer beim abgestürzten Westrivalen Schalke 04 nicht über ein 1:1 (0:0) hinaus und verpassten es, den Rückstand auf den schwächelnden Tabellenzweiten Holstein Kiel deutlich zu verringern. Ausgerechnet der Ex-Düsseldorfer Kenan Karaman brachte Schalke mit seinem elften Saisontor (55.) in Führung, Ao Tanaka gleich aus (67.). sid

2. Bundesliga

Der 31. Spieltag

Hertha BSC – Hannover 96	1:1
FC St. Pauli – Hansa Rostock	1:0
SC Paderborn 07 – SV Elversberg	3:1
Holstein Kiel – 1. FC Kaiserslautern	1:3
Eintracht Braunschweig – Hamburger SV	0:4
FC Schalke 04 – Fortuna Düsseldorf	1:1
1. FC Magdeburg – VfL Osnabrück	13:30
1. FC Nürnberg – Karlsruher SC	13:30
SV Wehen Wiesbaden – SpVgg Greuther Fürth	13:30

Verein	Sp	G	U	V	Tore	Pkt
1. FC St. Pauli	31	18	9	4	57:33	63
2. Holstein Kiel	31	19	4	8	61:37	61
3. Fortuna Düsseldorf	31	16	8	7	65:36	56
4. Hamburger SV	31	15	7	9	59:42	52
5. Karlsruher SC	30	12	10	8	61:45	46
6. Hannover 96	31	11	13	7	53:39	46
7. SC Paderborn 07	31	13	7	11	49:50	46
8. Hertha BSC	31	12	9	10	63:52	45
9. SpVgg Greuther Fürth	30	12	6	12	40:43	42
10. SV Elversberg	31	11	7	13	45:55	40
11. FC Schalke 04	31	10	7	14	47:57	37
12. 1. FC Nürnberg	30	10	7	13	38:56	37
13. 1. FC Magdeburg	30	9	12	12	42:46	36
14. Eintracht Braunschweig	31	10	4	17	33:45	34
15. 1. FC Kaiserslautern	31	9	6	16	49:60	33
16. SV Wehen Wiesbaden	30	8	8	14	32:41	32
17. Hansa Rostock	31	9	4	18	27:51	31
18. VfL Osnabrück	30	5	9	16	27:60	24

Hertha BSC – Hannover 96
Tore: 1:0 Kempf (13.), 1:1 Leopold (90.+3). Schiedsrichter: Timo Gerach (Landau in der Pfalz). Zuschauer: 59 192.
FC St. Pauli – Hansa Rostock
Tor: 1:0 Irvine (52.). Schiedsrichter: Robert Hartmann (Wangen im Allgäu). Zuschauer: 29 163.

FC Schalke 04 – Fortuna Düsseldorf

3:1	Tore: 0:1 Sickinger (51./Foulelfmeter), 1:1 Grimaldi (54.), 2:1 Obermair (61./Foulelfmeter), 3:1 S. Conteh (75.). Schiedsrichter: Wolfgang Haslberger (Freising). Zuschauer: 12 004.
1:3	Holstein Kiel – 1. FC Kaiserslautern Tore: 0:1 Hanslik (13.), 1:1 Bernhards-son (25.), 1:2 Kaloc (45.+4), 1:3 Ritter (83.). Schiedsrichter: Florian Badstübner (Windsbach). Zuschauer: 14 000.
0:4	Eintracht Braunschweig – Hamburger SV Tore: 0:1 Glatzel (10.), 0:2 Glatzel (22.), 0:3 Jatta (69.), 0:4 L. Reis (84.). Schiedsrichter: Daniel Siebert (Berlin). Zuschauer: 22 167 (ausverkauft).
1:1	FC Schalke 04 – Fortuna Düsseldorf Tore: 1:0 Karaman (55.), 1:1 Tanaka (67.). Schiedsrichter: Harm Osmer (Hannover). Zuschauer: 61 854 (ausverkauft).

21	Torschützen: Harris Tabakovic (Hertha BSC)
18	Robert Glatzel (Hamburger SV)
18	Christos Tzolis (Fortuna Düsseldorf)
16	Ragnar Ache (1. FC Kaiserslautern)
16	Marcel Hartel (FC St. Pauli)
15	Can Uzun (1. FC Nürnberg)
13	Laszlo Benes (Hamburger SV)
13	Igor Matanovic (Karlsruher SC)
11	Kenan Karaman (FC Schalke 04)
11	Ivan Prtajin (SV Wehen Wiesbaden)
11	Cedric Teuchert (Hannover 96)

Der 32. Spieltag:

Freitag, 3. Mai: Hamburger SV – St. Pauli, Fortuna Düsseldorf – 1. FC Nürnberg (beide 18.30).
Samstag, 4. Mai: SpVgg Greuther Fürth – Eintracht Braunschweig, Hansa Rostock – Karlsruher SC, VfL Osnabrück – Schalke 04 (alle 13.00), 1. FC Kaiserslautern – 1. FC Magdeburg (20.30).
Sonntag, 5. Mai: Hannover 96 – SC Paderborn, SV Elversberg – Hertha BSC, SV Wehen Wiesbaden – Holstein Kiel (alle 13.00).

3. Liga

Der 35 Spieltag

0:0	Arminia Bielefeld – VfB Lübeck
1:1	SSV Jahn Regensburg – SG Dynamo Dresden
3:1	MSV Duisburg – SV Sandhausen
2:2	Borussia Dortmund II – FC Erzgebirge Aue
3:5	Viktoria Köln – SC Preußen Münster
0:1	1. FC Saarbrücken – Hallescher FC
1:1	SC Verl – SVW Mannheim
13:30	Rot-Weiss Essen – FC Ingolstadt 04
16:30	SC Freiburg II – SSV Ulm 1846
19:30	SpVgg Unterhaching – 1860 München

Verein	Sp	G	U	V	Tore	Pkt
1. SSV Ulm 1846	34	19	8	7	55:34	65
2. SSV Jahn Regensburg	35	17	11	7	49:37	62
3. SC Preußen Münster	35	17	10	8	62:46	61
4. SG Dynamo Dresden	35	17	5	13	52:38	56
5. Rot-Weiss Essen	34	16	7	11	53:47	55
6. 1. FC Saarbrücken	35	13	15	7	56:38	54
7. FC Erzgebirge Aue	35	14	11	10	46:45	53
8. SV Sandhausen	35	14	10	11	53:52	52
9. Borussia Dortmund II	35	13	11	11	54:49	50
10. FC Ingolstadt 04	34	13	10	11	57:44	49
11. SpVgg Unterhaching	34	14	7	13	46:45	49
12. Viktoria Köln	35	13	9	13	58:61	48
13. SC Verl	35	12	11	12	54:52	47
14. 1860 München	34	12	7	15	38:36	43
15. Arminia Bielefeld	35	10	12	13	46:46	42
16. SVW Mannheim	35	10	9	16	46:55	39
17. Hallescher FC	35	11	5	19	49:66	38
18. MSV Duisburg	35	8	9	18	36:54	33
19. VfB Lübeck	35	5	13	17	28:65	28
20. SC Freiburg II	34	6	6	22	31:59	24

1. FC Saarbrücken – Hallescher FC
Tor: 0:1 Crosthwaite (79.). Schiedsrichter: Florian Lechner (Neuburg). Zuschauer: 11 751.

Jahn Regensburg – Dynamo Dresden

1:1	Tore: 0:1 Kutschke (54.), 1:1 Viet (90./Foulelfmeter). Schiedsrichter: Matthias Jöllenbeck (Freiburg im Breisgau). Zuschauer: 152 10 (ausverkauft).
0:0	Arminia Bielefeld – VfB Lübeck Tore: 0:0 Besong (13.), 1:1 Pepic (37.), 2:1 Papadopoulos (90.), 2:2 Majetschak (90.+5). Schiedsrichter: Luca Jürgensen (Norderstedt). Zuschauer: 2064. Besonderes Vorkommnis: Rogg (Borussia Dortmund II) verschießt Foulelfmeter (63.).
3:5	Viktoria Köln – Preußen Münster Tore: 1:0 Esswein (29./Handelfmeter), 2:0 Girth (32.), 2:1 Marceller (48.), 3:2 M. Lorenz (60.), 3:3 Hahn (70.), 3:4 Koullis (85.), 3:5 ter Horst (89.). Schiedsrichter: Felix Bickel (Hannover). Zuschauer: 7613.
1:1	SC Verl – SV Waldhof Mannheim Tore: 0:1 Kobylanski (5.), 1:1 Mikic (77.). Schiedsrichter: Felix Prigan (Esslingen). Zuschauer: 2157. Gelb-Rote Karte: -/Abfahde (46./wiederholtes Foulspiel).

2:2	Tore: 1:0 Besong (13.), 1:1 Pepic (37.), 2:1 Papadopoulos (90.), 2:2 Majetschak (90.+5). Schiedsrichter: Luca Jürgensen (Norderstedt). Zuschauer: 2064. Besonderes Vorkommnis: Rogg (Borussia Dortmund II) verschießt Foulelfmeter (63.).
3:5	Viktoria Köln – Preußen Münster Tore: 1:0 Esswein (29./Handelfmeter), 2:0 Girth (32.), 2:1 Marceller (48.), 3:2 M. Lorenz (60.), 3:3 Hahn (70.), 3:4 Koullis (85.), 3:5 ter Horst (89.). Schiedsrichter: Felix Bickel (Hannover). Zuschauer: 7613.
1:1	SC Verl – SV Waldhof Mannheim Tore: 0:1 Kobylanski (5.), 1:1 Mikic (77.). Schiedsrichter: Felix Prigan (Esslingen). Zuschauer: 2157. Gelb-Rote Karte: -/Abfahde (46./wiederholtes Foulspiel).

Der 32. Spieltag:
Freitag, 3. Mai: TSG Hoffenheim – RB Leipzig (20.30).
Samstag, 4. Mai: Borussia Dortmund – FC Augsburg, VfL Wolfsburg – SV Darmstadt, Werder Bremen – Borussia Mönchengladbach, VfB Stuttgart – Bayern München (alle 15.30), 1. FC Köln – SC Freiburg (18.30).
Sonntag, 5. Mai: Union Berlin – VfL Bochum (15.30), Eintracht Frankfurt – Bayer Leverkusen (17.30), 1. FC Heidenheim – FSV Mainz 05 (19.30).

Kickers kämpfen sich zum Derby-Punkt

STUTTGART. Sie waren individuell stärker, sie überzeugten lange Zeit auch als Kollektiv: Doch am Ende musste sich der VfB Stuttgart II vor 9550 Zuschauern im Gazi-Stadion in einem packenden Derby nach einer 2:0-Führung gegen die nie aufgebenden Stuttgarter Kicker mit einem 2:2 (0:0) zufriedengeben. Damit bleiben die Blauen Tabellenführer – zwei Punkte vor der TSG Hoffenheim II, die nur 1:1 spielte daheim gegen Absteiger TSV Schott Mainz. Der VfB II bleibt vier Zähler hinter den Kickern.

„Unser Matchplan ist 75 Minuten lang maximal aufgegangen. Die unnötige Gelb-Rote Karte war entscheidend“, sagte VfB-Coach Markus Fiedler. „Ich bin stolz auf die Mannschaft wie sie sich zurückgekämpft hat. Am Ende hätten wir sogar gewinnen können, aber das wäre des Guten zu viel gewesen“, meinte Kickers-Coach Mustafa Ünal.

Die Tore fielen nach der Pause: Raul Paula knallte den Ball aus 18 Metern unter die Latte (47.). Drei Minuten später erhöhte Laurin Ulrich auf 2:0. Die Blauen wehrten sich: Christian Mauersberger verkürzte auf 1:2. Dann flog Moussa Cisse mit Gelb-Rot vom Platz (82.). Jetzt waren die Kickers endgültig hellwach: Der Jubel kannte keine Grenzen als Daniel Kaladzic das 2:2 gelang (87.). juf

Die Fakten zum Spieltag

TORE: 23	ZUR HALBZEIT: 8	ELFMETER: 3	ZUSCHAUER INSGESAMT: 240 039
GELBE KARTEN: 24	GELB-ROTE KARTEN: 0	ROTE KARTEN: 1	ZUSCHAUER IM SCHNITT: 40 006

AM BESTEN BESUCHTES SPIEL: FC Bayern München - Eintracht Frankfurt

75 000 Zuschauer

Die Bundesliga-tabelle

Pl.	Verein	Sp.	Gew.	Un.	Verl.	Heim	Auswärts	Tore	Diff.	Pt.		
C 1.	1. Bayer 04 Leverkusen	31	25	6	0	45:10	42	32:12	39	77:22	+55	81
C 2.	2. FC Bayern München	31	22	3	6	51:12	40	38:26	29	89:38	+51	69
C 3.	3. VfB Stuttgart	31	20	4	7	43:14	36	27:24	28	70:38	+32	64
C 4.	4. RB Leipzig	31	19	5	7	39:11	36	34:24	26	73:35	+38	62
E 5.	5. Borussia Dortmund	31	16	9	6	28:21	27	31:18	30	59:39	+20	57
EC 6.	6. Eintracht Frankfurt	31	11	12	8	26:14	28	21:28	17	47:42	+5	45
7.	7. SC Freiburg	31	11	7	13	27:29	21	16:26	19	43:55	-12	40
8.	8. FC Augsburg	31	10	9	12	26:25	24	22:27	15	48:52	-4	39
9.	9. 1899 Hoffenheim	31	11	6	14	26:28	19	29:35	20	55:63	-8	39
10.	11. SV Werder Bremen	31	10	7	14	23:23	21	18:27	16	41:50	-9	37
11.	10. 1. FC Heidenheim	30	8	10	12	25:24	22	18:28	12	43:52	-9	34
12.	13. VfL Wolfsburg	31	9	7	15	21:22	19	16:29	15	37:51	-14	34
13.	12. Bor. Mönchengladbach	30	7	10	13	26:25	19	27:35	12	53:60	-7	31
14.	16. VfL Bochum	31	6	12	13	26:24	23	11:38	7	37:62	-25	30
15.	14. 1. FC Union Berlin	30	8	5	17	17:25	20	9:25	9	26:50	-24	29
R 16.	15. 1. FSV Mainz 05	30	5	12	13	19:17	19	12:31	8	31:48	-17	27
A 17.	17. 1. FC Köln	30	4	10	16	12:26	12	11:27	10	23:53	-30	22
A 18.	18. SV Darmstadt 98	30	3	8	19	15:37	6	15:35	11	30:72	-42	17

C = Champions League E = Europa League EC = Europa Conference League R = Relegation A = Absteiger

Der Spieler des Tages

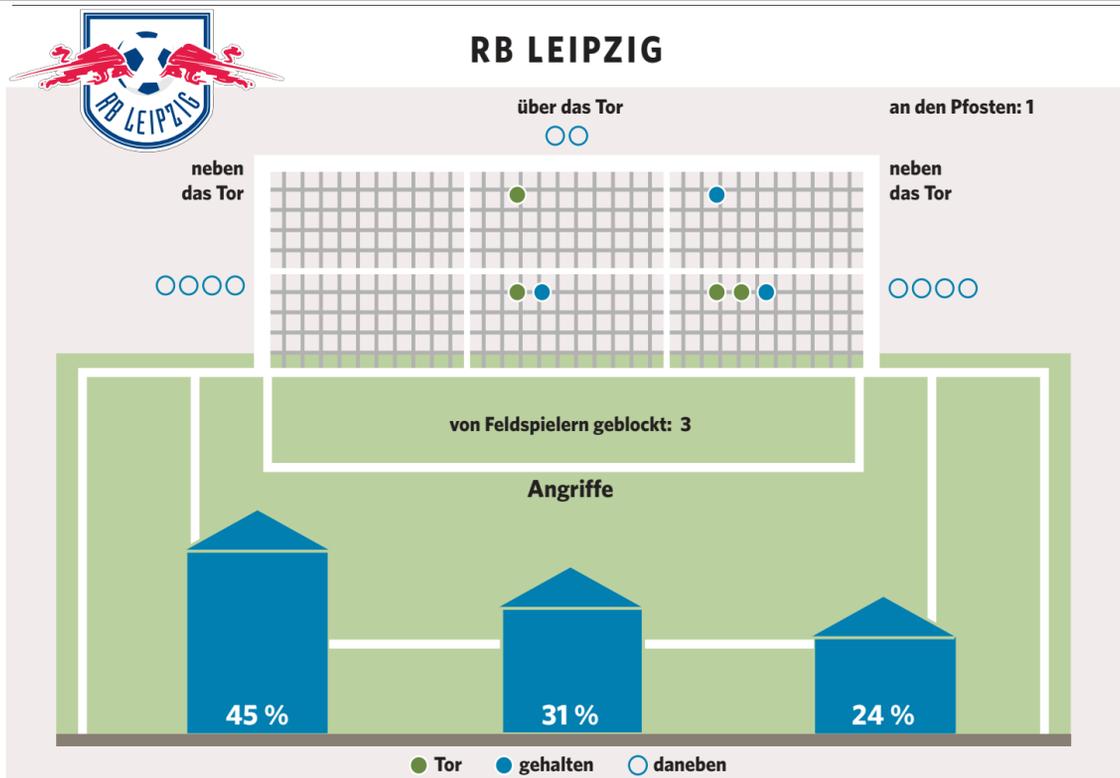


Harry Kane

MÜNCHEN. Er trifft und trifft und trifft. Was wäre das Starensemble aus München nur ohne ihre Tormaschine von der Insel? Harry Kane, der Superstürmer, schritt am Samstagnachmittag mal wieder als Matchwinner vor die Bayern-Kurve und ließ sich ausgiebig feiern. Der Kicker aus England erzielte mit dem 1:0 vor ausverkauftem Haus gegen Eintracht Frankfurt nicht nur das 2750. Bundesliga-Heimtor des Rekordmeisters, er verwandelte anschließend auch noch ganz sicher einen Elfmeter gegen den chancenlosen Gäste-Keeper Kevin Trapp. Es waren seine Saisontore 34 und 35. Insgesamt hat Kane damit schon 42 Tore für die Bayern erzielt und seinen persönlichen Rekord aus der Spielzeit 2017/18 mit 41 Treffern gebrochen. Der Top-Torjäger hat zudem eine weitere Bestmarke erreicht: Er hat in dieser Saison gegen 16 von 17 Bundesliga-Gegnern mindestens einen Treffer erzielt. Das gelang vor ihm nur Bayern-Bomber Gerd Müller (1966/67 und 1969/70), dem damaligen Bremer Ailton (2003/04) und dem Ex-Münchener Robert Lewandowski (2019/20 und 2020/21). Apropos Lewandowski: dessen Rekord liegt bei 41 Bundesliga-Treffer. Machbar! Für einen Harry Kane allemal.

Foto: imago/Bernd Feil

Die Torschussanalyse

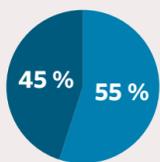
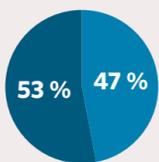




VFL BOCHUM 1848

3:2
(2:0) FR.

1899 HOFFENHEIM

**Schiedsrichter:** Stieler (Hamburg) **Zuschauer:** 24 300 (88 %), Vonovia Ruhrstadion**Torschützen:** 1:0 Stöger (34.), 2:0 Passlack (45.+2), 3:0 Stöger (64.), 3:1 Kramaric (73.), 3:2 Kramaric (84.)**System:** 4-2-3-1, **Trainer:** Butscher**Team:** Riemann - Passlack (90.+5 Gamboa), Ordets, Schlotterbeck, Bernardo - Losilla, Bero (88. Masovic) - Broschinski, Stöger, Wittek (75. Asano) - Hofmann (88. Daschner)**Bank:** Förster, Elezi, Luthe, Römling, Paciencia**Karten:** Losilla ■ (9)**System:** 3-5-2, **Trainer:** Matarazzo**Team:** Baumann - Kabak, Grillitsch, Drexler - Kaderabek, Prömel (46. Becker), Tohumcu (46. Stach), Kramaric, Skov (56. Jurasek) - Weghorst (69. Bebou), Beier (69. Bülter)**Bank:** Brooks, Akpoguma, Bischof, Philipp**Karten:** Tohumcu ■ (4)**Ballbesitz:****Gewonnene Zweikämpfe:**

■ Heim ■ Gast

Begangene Fouls:**Schüsse auf das Tor:****Schüsse neben das Tor:**

FC AUGSBURG

0:3
(0:0)SV WERDER
BREMEN**Schiedsrichter:** Welz (Wiesbaden) **Zuschauer:** 30 660 (ausverk.), WWK ARENA**Torschützen:** 0:1 Schmid (52.), 0:2 Ducksch (61. Elfmeter), 0:3 Deman (90.)**System:** 4-1-2-1-2, **Trainer:** Thorup**Team:** Dahmen - Mbabu, Gouweleew, Uduokhai, Pedersen - Jakic (72. Dorsch) - Engels (46. Pfeiffer), Maier (72. Beljo) - Vargas (61. Pep Biel) - Tietz (61. Michel), Demirovic**Bank:** Breithaupt, Kömür, Bauer, Koubek**Karten:** Jakic ■ (4)**System:** 3-4-2-1, **Trainer:** Werner**Team:** Zetterer - Veljkovic, Friedl, Jung - Weiser, Bittencourt (80. Groß), Lynen (90.+1 Stark), Agu - Schmid, Woltemade (88. Deman) - Ducksch (80. Kownacki)**Bank:** Malatini, Opitz, Dudu**Karten:** Friedl ■ (5), Woltemade ■ (1)**Ballbesitz:****Gewonnene Zweikämpfe:**

■ Heim ■ Gast

Begangene Fouls:**Schüsse auf das Tor:****Schüsse neben das Tor:**FC BAYERN
MÜNCHEN2:1
(1:1)EINTRACHT
FRANKFURT**Schiedsrichter:** Schlager (Hügelsheim) **Zuschauer:** 75 000 (ausverk.), Allianz Arena**Torschützen:** 1:0 Kane (9.), 1:1 Ekitike (23.), 2:1 Kane (61. Elfmeter)**System:** 4-2-3-1, **Trainer:** Tuchel**Team:** Neuer - Kimmich (69. Tel), de Ligt (46. Kim), Dier, Mazraoui (69. Davies) - Laimer (28. Pavlovic), Goretzka - Müller, Choupo-Moting, Guerreiro (81. Zvonarek) - Kane**Bank:** Ulreich, Zaragoza**Karten:** -**System:** 3-5-2, **Trainer:** Topmüller**Team:** Trapp - Tuta, Koch, Pacho - Buta (77. van de Beek), Knauff, Skhiri (88. Chandler), Götze (77. Larsson), Dina Ebimbe (70. Nkounkou) - Marmoush, Ekitike (70. Bahoya)**Bank:** Max, Smolcic, Hasebe, Grahl**Karten:** Koch ■ (8), Skhiri ■ (1), Götze ■ (2)**Ballbesitz:****Gewonnene Zweikämpfe:**

■ Heim ■ Gast

Begangene Fouls:**Schüsse auf das Tor:****Schüsse neben das Tor:**

Tor-Garanten

TORJÄGER

PL.	SPIELER	TORE
1.	Kane, FC Bayern München	35
2.	Guirassy, VfB Stuttgart	25
3.	Openda, RB Leipzig	24
4.	Undav, VfB Stuttgart	18
5.	Demirovic, FC Augsburg	15
6.	Beier, 1899 Hoffenheim	13
7.	Ducksch, SV Werder Bremen	12
	Füllkrug, Borussia Dortmund	12
9.	Boniface, Bayer 04 Leverkusen	11
	Kleindienst, 1. FC Heidenheim 1846	11
	Kramaric, 1899 Hoffenheim	11
	Malen, Borussia Dortmund	11
	Marmoush, Eintracht Frankfurt	11
	Sesko, RB Leipzig	11
	Wirtz, Bayer 04 Leverkusen	11

TOP-SCORER

PL.	SPIELER	TORE	VORL.	PKT.
1.	Kane, FC Bayern München	35	8	43
2.	Openda, RB Leipzig	24	7	31
3.	Guirassy, VfB Stuttgart	25	1	26
	Undav, VfB Stuttgart	18	8	26
5.	Demirovic, FC Augsburg	15	9	24
6.	Wirtz, Bayer 04 Leverkusen	11	11	22
	Grimaldo, Bayer 04 Leverkusen	9	13	22
8.	Füllkrug, Borussia Dortmund	12	8	20
9.	Boniface, Bayer 04 Leverkusen	11	8	19
	Sané, FC Bayern München	8	11	19
11.	Ducksch, SV Werder Bremen	12	6	18
	Simons, RB Leipzig	7	11	18
13.	Marmoush, Eintracht Frankfurt	11	6	17
	Wind, VfL Wolfsburg	10	7	17
	Beste, 1. FC Heidenheim 1846	7	10	17
	Brandt, Borussia Dortmund	6	11	17
17.	Musiala, FC Bayern München	10	6	16
18.	Frimpong, Bayer 04 Leverkusen	8	7	15
	Führich, VfB Stuttgart	8	7	15
	Grifo, SC Freiburg	8	7	15
	Stöger, VfL Bochum 1848	7	8	15
22.	Beier, 1899 Hoffenheim	13	1	14
	Kleindienst, 1. FC Heidenheim 1846	11	3	14
	Kramaric, 1899 Hoffenheim	11	3	14
25.	Sesko, RB Leipzig	11	2	13

Die Spiele am 32. Spieltag

Freitag, 03.05.

1899 Hoffenheim - RB Leipzig, 20.30 Uhr

Samstag, 04.05.

Borussia Dortmund - FC Augsburg, 15.30 Uhr
VfL Wolfsburg - SV Darmstadt 98, 15.30 Uhr
SV Werder Bremen - Borussia M'gladbach, 15.30 Uhr
VfB Stuttgart - FC Bayern München, 15.30 Uhr
1. FC Köln - SC Freiburg, 18.30 Uhr

Sonntag, 05.05.

1. FC Union Berlin - VfL Bochum, 15.30 Uhr
Eintracht Frankfurt - Bayer 04 Leverkusen, 17.30 Uhr
1. FC Heidenheim - 1. FSV Mainz 05, 19.30 Uhr

★★★★★ große Klasse;

★★★★ stark; ★★★ Durchschnitt;

★★ schwach; ★ große Enttäuschung

Die Rivalen des Tages



SC FREIBURG

1:2
(1:0)



VFL WOLFSBURG



Schiedsrichter: Willenberg (Osnabrück) Zuschauer: 32 800 (95 %), Europa-Park Stadion
Torschützen: 1:0 Bornauw (42. Eigentor), 1:1 Arnold (82.), 1:2 Lacroix (90.)

System: 3-4-2-1, **Trainer:** Streich
Team: Atubolu - Sildillia, Keitel, Gulde - Doan, Eggstein (90.+5 Muslija), Höfler, Günter (90.+1 Weißhaupt) - Sallai, Grifo (72. Makengo) - Gregoritsch (72. Höler)
Bank: Philipp, Müller, Szalai, Adamu, Breunig
Karten: Gregoritsch (1), Sildillia (1), Sallai (5), Höfler (9), Höler (6)
nicht verwandelte Elfmeter: Sallai (87., verschossen)

System: 4-4-2, **Trainer:** Hasenhüttl
Team: Casteels - Fischer (46. Maehle), Lacroix, Bornauw, Zesiger (46. Paredes) - Baku, Arnold, Vranckx (69. Svanberg), Gerhardt - Wind (90.+5 Behrens), Tiago Tomás (46. Wimmer)
Bank: Pervan, Jenz, Majer, Kaminski
Karten: Arnold (8), Bornauw (4)

Ballbesitz:



Gewonnene Zweikämpfe:



Heim Gast



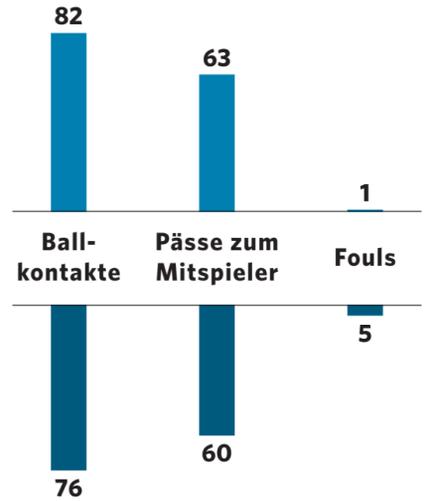
Schüsse auf das Tor:



Schüsse neben das Tor:



ROBERT ANDRICH



RB LEIPZIG

4:1
(2:1)



BORUSSIA DORTMUND

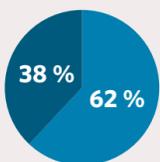


Schiedsrichter: Aytekin (Oberasbach) Zuschauer: 47 069 (ausverk.), Red Bull Arena
Torschützen: 0:1 Sancho (20.), 1:1 Openda (23.), 2:1 Sesko (45.+2), 3:1 Simakan (46.), 4:1 Baumgartner (80.)

System: 4-2-2-2, **Trainer:** Rose
Team: Gulacsi - Simakan (52. Henrichs), Orban, Lukeba, Raum - Haidara (88. Seiwald), Schlager (88. Kampl) - Olmo, Simons - Openda (88. Klostermann), Sesko (70. Baumgartner)
Bank: Blaswich, Bitshiabu, Elmas, Poulsen
Karten: Simakan (7)

System: 4-5-1, **Trainer:** Terzic
Team: Kobel - Wolf, Hummels (52. Süle), Schlotterbeck, Ryerson (71. Moukoko) - Adeyemi (46. Reus), Brandt, Özcan (63. Bynoe-Gittens), Nmecha, Sancho - Füllkrug
Bank: Sabitzer, Wätjen, Meyer, Morey, Pohlmann
Karten: Sancho (1), Schlotterbeck (2)

Ballbesitz:



Gewonnene Zweikämpfe:



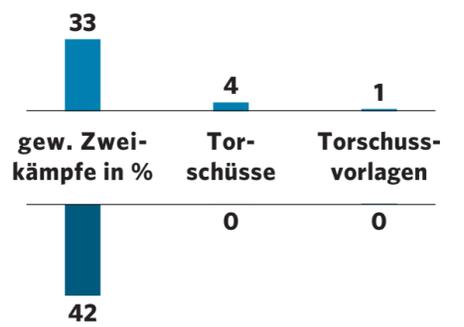
Heim Gast



Schüsse auf das Tor:



Schüsse neben das Tor:



ENZO MILLOT

Die Spiele heute



BORUSSIA M'GLADBACH
1. FC UNION BERLIN



Borussia-Park 15:30 Uhr

Vorauss. Aufstellung:
Omlin - Scally, Friedrich, Elvedi - Lainer, Reitz, Itakura, Netz - Honorat, Plea, Hack
Trainer: Seoane
Heimbilanz: 1-1-2

Vorauss. Aufstellung:
Rönnow - Doekhi, Vogt, Diogo Leite - Trimmel, Khedira, Gosens - Tousart, Schäfer - Hollerbach, Vertessen
Trainer: Bjelica



1. FSV MAINZ 05
1. FC KÖLN



Mewa Arena 17:30 Uhr

Vorauss. Aufstellung:
Zentner - Kohr, van den Berg, Hanche-Olsen - Caci, Barreiro, Amiri, Mwene - Gruda - Burkardt - Onisiwo
Trainer: Henriksen
Heimbilanz: 8-2-2

Vorauss. Aufstellung:
Schwäbe - Schmitz, Hübers, Chabot, Finkgräfe - Martel, Christensen - Thielmann, Waldschmidt, Kainz - Tigges
Trainer: Schultz



SV DARMSTADT 98
1. FC HEIDENHEIM



Merck-Stadion am Böllenfalltor 19:30 Uhr

Vorauss. Aufstellung:
Schuhen - Riedel, Klarer, Maglica - Bader, Kempe, Müller, Nürnberger - Skarke, Honsak - Vilhelmsson
Trainer: Lieberknecht
Heimbilanz: 0-0-0

Vorauss. Aufstellung:
Müller - Theuerkauf, Mainka, Gimber, Föhrenbach - Schöppner, Sessa - Dinkci, Pieringer, Beste - Kleindienst
Trainer: Schmidt

„Wie Brüder“: Die Eisbären feiern

Nach einer enttäuschenden Vorsaison sitzen die Berliner in Eishockey-Deutschland wieder auf dem Thron. Trainer Serge Aubin hat früh gespürt, dass sich schnell wieder ein Titelaspirant gefunden hat.

Im offenen Doppeldecker ließen sich die Eisbären Berlin am Tag nach der zehnten deutschen Eishockey-Meisterschaft daheim von ihren Fans feiern. Vor rund 1000 Anhängern vor der heimischen Uber Arena präsentierten die Profis den am Abend zuvor in Bremerhaven gewonnenen Meisterpokal der Deutschen Eishockey Liga und genossen das Bad in der Menge, ehe sie in der Arena weiter mit ihren Anhängern feierten.

„Es gibt kein schöneres Gefühl“, hatte Leo Pföderl nach dem entscheidenden vierten Sieg über die Fishtown Penguins aus Bremerhaven der Deutschen Presse-Agentur gesagt. Der 30-Jährige hatte am Titel einen großen Anteil. Mit drei Toren und acht Vorlagen in der Finalserie wurde er zum besten Spieler gekürt. „Am liebsten würde ich jetzt eine ganze Woche feiern“, sagte er. Ein wenig muss sich der Nationalmannschaftsstürmer noch gedulden. Die offizielle Meisterparty steigt am 1. Mai, wie der Verein am Samstag mitteilte.

Pföderl ist nach 2021 und 2022 bereits zum dritten Mal Meister mit den Eisbären. Er war aber auch im schwachen vergangenen Jahr dabei, als die Titelsammler sogar in Abstiegsgefahr gerieten und die Playoffs deutlich verpassten. Knapp zwölf Monate später folgte nun die Krönung durch ein 2:0 im fünften Finalspiel in Bremerhaven. „Wir sind ein zusammengeschweißter Haufen“, sagte der Stürmer. „Wir sind in dieser Saison sehr, sehr zusammengewachsen.“

Trainer Serge Aubin hat früh gespürt, dass sich schnell wieder ein Titelaspirant gefunden hat. Statt wie üblich den Trainer nach einer enttäuschenden Runde auszutauschen, hielten die Eisbären am früheren Profi fest. „Es hat nicht lange gedauert und es hat sich gezeigt, dass das eine sehr spezielle Truppe ist“, erklärte der Kanadier. „Wie Brüder, wie in einer Familie mit unterschiedlichen Charakteren. Wir sind zurück und diesen Titel haben wir uns verdient.“

Auch Nationalverteidiger Jonas Müller sieht in den Lehren der vergangenen Spielzeit einen überaus wichtigen Punkt für den Gewinn der zehnten Meisterschaft. „Wir wissen alle, dass das kein gutes Jahr von uns war“, erklärte der Berliner. „Wir wussten aber auch, dass wir wieder eine gute Mannschaft haben. Man hat es von Anfang gespürt, dass wir uns in dieser Saison zurückkämpfen können.“

Ein Spaziergang war es für die Berliner in keiner Playoff-Runde. Gleich im Viertelfinale wurden sie in Spiel eins mit 1:7 von den Adler Mannheim aus der eigenen Halle geschossen. Zum Final-Auftakt gab es ein 2:4 in Bremerhaven. Nach Finalspiel zwei fiel zudem Nationalspieler Marcel Noebels aus. „Wir sind aber nicht nervös geworden“, sagte Kapitän Kai Wissmann und betonte: „Das ist auch ein Teil der Qualität. Wir können einfach ruhig weiterspielen.“

Daran hat Trainer Aubin einen großen Anteil. „Wir haben richtig gut analysiert und aus solchen Spielen unsere Schlüsse gezogen“, sagte Pföderl. In den vergangenen drei Finalspielen gegen Bremerhaven kassierte Berlins überragender Keeper Jake Hildebrand lediglich zwei Treffer. „Aus meiner Erfahrung heraus gewinnt die Defensive den Titel“, sagte Wissmann. „Dazu haben wir immer die Qualität, selbst ein Tor zu schießen.“

Für den Abwehrspieler ist die Saison mit großer Wahrscheinlichkeit nicht zu Ende. Die WM in Tschechien steht an. Im Nationalmannschafts-Kader von Bundestrainer Harold Kreis ist das Berliner Defensiv-Duo mit Müller und dem Eisbären-Kapitän eigentlich gesetzt. „Ich weiß nicht, was der Plan ist“, sagte Wissmann. Müller ist dagegen etwas offensiver. „Ich will dabei sein“, sagte der Vizeweltmeister von 2023. „Jetzt will ich aber zunächst feiern und genießen. Das gehört doch zu einer Meisterschaft dazu. Danach konzentriere ich mich auf die WM“, sagte der 28-Jährige. *dpa*



In Feierlaune: Die Eisbären genießen den Erfolg mit dem Meisterpokal.

Foto: dpa

EISHOCKEY-VIZEWELTMEISTER VERLIERT GEGEN ÖSTERREICH

Testspiel Trotz Führung und hochkarätiger Torchancen hat die deutsche Mannschaft den zweiten Sieg im zweiten WM-Test gegen Österreich verpasst. Mit zwölf Vizeweltmeistern unterlag das Team von Bundestrainer Harold Kreis in Zell am See mit 1:2 (1:0, 0:0, 0:1, 0:0, 0:1) nach Penaltyschießen und kassierte 13 Tage vor dem WM-Auftakt die vierte Niederlage im sechsten Vorbereitungsspiel.

Führung Zwei Tage nach dem 4:2 in Garmisch-Partenkirchen brachte der Ingolstädter Wojciech Stachowiak die Auswahl des Deutschen Eishockey-Bundes früh in Führung (7.). Seine Teamkollegen ließen im zweiten und dritten Drittel mehrere Großchancen liegen. Dominik Zwerger glied für die Gastgeber aus (56.). Emilio Romig verwandelte den entscheidenden Penalty.

Stimmen „Das Ergebnis ist natürlich nicht das, was wir uns vorgestellt haben“, sagte Kreis. „Es war ein hart umkämpftes Spiel, wir haben uns gute Torchancen herausgearbeitet. Das Spiel war von unserer Struktur her besser als bei der ersten Begegnung mit Österreich. Was uns heute gefehlt hat, waren einfache Tore.“ Kapitän Moritz Müller zeigte sich „insgesamt zufrieden mit der Leistung.“ *dpa*

Basketball-Bundesliga

Riesen Ludwigsburg entzaubern die Niners

LUDWIGSBURG. Am Mittwoch noch hatten die Niners Chemnitz allen Grund zum Jubeln, als sie in Istanbul den – wenn auch drittklassigen – Fiba Europa Cup im Basketball gewannen. Am Samstagabend dann aber hatten sie bei den MHP Riesen Ludwigsburg in der Liga das Nachsehen, wenn auch nur knapp mit 93:96 – und das obwohl die Riesen schon mit 18 Punkten geführt hatten. Doch wie sagte Ludwigsburgs starker Eddy Edigin (14 Punkte). „Die Schwankungen ziehen sich wie ein roter Faden durch die Saison, obwohl wir akribisch daran arbeiten.“ Zumindest reichte es zum Sieg, der die Riesen im Rennen um die sechs direkten Play-off-Plätze lässt. *ump*

DTM in Oschersleben

Aitken gewinnt kuriosen Auftakt

OSCHERSLEBEN. Jack Aitken hat den Saisonauftakt der DTM in Oschersleben gewonnen. Der britische Ferrari-Pilot ging von der Pole Position ins Rennen, profitierte am Ende eines kuriosen Rennens aber vor allem vom Ausfall von BMW-Pilot Marco Wittmann, der nach einem Boxenstopp-Coup den Sieg schon sicher zu haben schien. Der Italiener Mirko Bortolotti (Lamborghini) fuhr auf Rang zwei, Ricardo Feller (Schweiz/Audi) wurde Dritter. Als bester Deutscher landete Luca Stolz (Mercedes) auf Rang fünf, Wittmann konnte das Rennen dagegen nicht beenden. Von Startplatz 19 war der zweimalige Meister ins Rennen gegangen und nutzte ein perfektes Zeitfenster zu Beginn einer Gelbphase auf der gesamten Strecke, um sich auf Platz eins zu schieben.

Ermöglicht worden war dieser Sprung durch einen Materialfehler des Debütanten-Teams McLaren. Ben Dörr hatte das rechte Hinterrad seines McLaren verloren, das daraufhin auf der Strecke liegen blieb. Fast alle anderen hatten die Boxengasse zuvor schon angefahren und absolvierten die folgende Runde mit reduzierter Geschwindigkeit, sodass sich Wittmann vorübergehend an die Spitze setzte. Vier Minuten vor dem Ende musste er dann aber den Wagen abstellen. *sid*

Melvin Imoudu bricht deutschen Rekord

Der Potsdamer toppt seine eigene Bestzeit nach nur zwei Wochen erneut. Isabel Gose holt dritten Titel bei drittem Start.

Melvin Imoudu hat seinen eigenen Rekord über 50 Meter Brust verbessert. Bei den deutschen Schwimm-Meisterschaften war der Potsdamer am Samstag in 26,62 Sekunden 0,12 Sekunden schneller als vor zwei Wochen bei einem Meeting in Eindhoven. „Ich hätte nicht gedacht, dass es so schnell wird. Ich konnte entspannt in das Rennen gehen, da die Olympia-Quali über 100 Meter ja schon unter Dach und Fach war“, sagte Imoudu.

Ein ähnliches Kunststück verpasste Rücken-Spezialist Ole Braunschweig über 50 Meter nur knapp. Ihm fehlten in Berlin 0,07 Sekunden zur Einstellung seiner eigenen Bestmarke von 24,57 Sekunden.

Europameisterin Isabel Gose holte derweil ihren dritten Titel beim dritten Start. Nach den Erfolgen über 400 und 1500 Meter

Freistil schlug die Magdeburgerin auch über 200 Meter als Erste an. Die Marke von 1:56,66 Minuten bedeutete persönliche Bestzeit und genauso die Olympia-Norm wie die 1:57,22 Minuten von Julia Mrozinski aus Eschborn. „Ich bin super happy, dass ich Bestzeit schwimme, hätte ich nicht gedacht“, sagte Gose. Ob die 21 Jahre alte Gose

Imoudu Foto: dpa/
Michael Kappeler

diese Strecke auch bei den Spielen in Paris in Angriff nimmt, ist jedoch nicht sicher: „Ich glaube, die 200 passen nicht so richtig rein“.

Starke 1:44,14 Minuten über 200 Meter Freistil bedeuteten für Lukas Märten Titel Nummer zwei bei den Meisterschaften. Seinen Olympia-Startplatz hatte er sich bereits bei den Weltmeisterschaften in Doha gesichert.

Angelina Köhler – die Weltmeisterin über 100 Meter Schmetterling – verpasste es, sich auch auf der 200-Meter-Distanz für Olympia zu qualifizieren. Im Finale belegte sie Platz zwei hinter Alina Baievych, die jedoch auch an der Norm scheiterte. *dpa/sid*

Achter zurück in der Weltspitze

Die deutsche Crew schöpft Mut für Paris 2024. Der zweite Rang bei der Ruder-EM in Ungarn beschert die langersehnte Medaille. Auch in einem anderen Boot gibt es Grund zur Freude.

Mutiger Start, beherztes Finale – für den Deutschland-Achter ist das lange Warten auf eine Medaille zu Ende. Mit dem zweiten Rang bei der EM in Szeged gelang dem Paradeboot des Deutschen Ruderverbandes (DRV) zum ersten Mal seit Silber 2021 in Tokio wieder der Sprung unter die Top drei bei einer international bedeutsamen Regatta. Die Crew um Schlagmann Hannes Ocik (Schwerin) musste sich in Ungarn nur Weltmeister Großbritannien geschlagen geben, ließ aber – anders als noch beim Auftakt der Titelkämpfe zwei Tage zuvor – die Konkurrenten aus Rumänien und Italien hinter sich.

„Das erste Rennen hat uns wachgerüttelt. Wir mussten hart zu uns selbst sein und haben eine gute Reaktion gezeigt. Das macht Bock auf mehr“, schwärmte Ocik. Ähnlich euphorisch reagierte Teamkollege Torben Johannesen: „Wir waren viel engagierter und sind konstant hohes Tempo gefahren. Das ist der Schlüssel, um vorn dabei zu sein. Es war eine sehr starke Teamleistung.“

Trotz der schwierigen Bedingungen mit lebhaftem Gegenwind bot der WM-Fünfte eine bemerkenswerte Vorstellung. Wie von Bundestrainerin Sabine Tschäge nach dem



Mit voller Kraft: Der Deutschland-Achter ist zurück in der Erfolgsspur.

Foto: imago/Laci Perenyi

schwachen Rennen am Donnerstag gefordert, brach das Team nach guten 1000 Metern nicht ein, sondern bewies Stehvermögen und wehrte den Angriff der Rumänen ab. Dass der Rückstand auf die seit Jahren dominanten Briten am Ende nur noch eine halbe Bootslänge betrug, machte allen Beteiligten Mut für die Olympischen Spiele in Paris.

Auch dem Frauen-Doppelvierer gelang ein Achtungserfolg. Der dritte Platz des Teams um Schlagfrau Pia Greiten (Osnabrück) bescherte dem DRV die zweite EM-Medaille in den 14 olympischen Wettkampfklassen. Nur die Teams aus Großbritannien und der Ukraine waren schneller. „Die Medaille ist ein guter Selbstvertrauen-Boost“, kommentierte die abgekämpfte Greiten.

Weiter auf Erfolgskurs steuert Oliver Zeidler. Der Einer-Weltmeister aus München zog mit einem Halbfinal-Sieg in den Endlauf am Sonntag ein. Selbst Olympiasieger Stefanos Ntouskos aus Griechenland konnte dem hohen Starttempo des 27-Jährigen nicht folgen und lag im Ziel eine Bootslänge zurück. Damit untermauerte Zeidler seinen Anspruch auf den dritten EM-Titel nach 2019 und 2021.

Doch so leicht, wie es wirkte, war es für Zeidler nicht. Der kräftige Gegenwind erforderte mehr Einsatz als geplant. Bis Paris steht nach seiner Einschätzung noch reichlich Arbeit an: „Ich merke, dass ich noch nicht in Topform bin und noch nicht vor Kraft strotze.“ *dpa*

Nach Babypause: Krause knackt Norm für Paris

Im chinesischen Suzhou kam die zweimalige WM-Dritte nach 3000 Meter auf Platz drei.

Gesa Felicitas Krause (31) hat im ersten Hindernissenrennen nach ihrer Babypause die Norm für die Olympischen Spiele in Paris geknackt. Auf der zweiten Station der Diamond League im chinesischen Suzhou kam die zweimalige WM-Dritte nach 3000 m in 9:16,24 Minuten auf Platz drei. Damit blieb sie auch unter der geforderten Zeit für die EM in Rom. Geschlagen geben musste sie sich nur Weltrekordlerin Beatrice Chepkoech (Kenia) und Olympiasiegerin Peruth Chemutai (Uganda). Die Norm für Paris (6. August) lag bei 9:23,00 Minuten, für Rom (7. bis 12. Juni) bei 9:37,00.

„Als Dritte ins Ziel zu kommen, hat mich selbst überrascht“, sagte Krause: „Das Ziel war die Olympia-Norm, aber heute ist mir sehr viel gelungen, da fällt mir auch ein Stein vom Herzen. Das war der wichtigste Schritt Richtung Rom und Paris.“

Krause hatte ihr letztes Rennen über die 3000 Meter Hindernis bei der WM 2022 in Eugene bestritten. Vor einem Jahr brachte sie ihre Tochter Lola zur Welt. Zuletzt qualte sich Krause im Trainingslager in Südafrika für Olympia. Das Ziel ist das Finale der Top Acht, der Traum eine Medaille. „In Paris will ich in der besten Form sein, die ich erreichen kann. Der Grundstein dafür ist gelegt, ich kann auf diese sehr gute Form aufbauen.“

Schon vor Suzhou hatten Kugelstoßerin Yemisi Ogunleye (Mannheim), Diskuswerferin Claudine Vita (Neubrandenburg) und Hochspringer Tobias Potye (München) die Normen für Paris erfüllt. In China enttäuschte das Trio allerdings. Ogunleye, Vize-Weltmeisterin in der Halle, wurde im Zehnerfeld mit 18,52 m Vorletzte. Vize-Europameisterin Vita kam mit 61,26 m auf Platz sieben. Potye, der auch EM-Silber gewonnen hatte, kam nicht über 2,12 Meter hinaus. *sid*

Kurz berichtet

FC Chelsea verpasst Finale: Leupolz vergibt aufs freie Tor

LONDON. Die deutschen Fußballerinnen Melanie Leupolz und Sjoeki Nüskens vom FC Chelsea haben das Finale der Champions League auf dramatische Art und Weise verpasst. Nach einem 1:0-Sieg im Hinspiel verlor Chelsea zu Hause mit 0:2 (0:1) gegen den Titelverteidiger FC Barcelona. Leupolz verpasste den Ausgleich frei vor dem Tor. Barcelona ging durch Weltfußballerin Aitana Bonmati mit einem abgefälschten Schuss in Führung (26.). Per Foulelfmeter sorgte die ehemalige Wolfsburgerin Fridolina Rolfö für die Entscheidung (75.). *sid*

Formel E: Wehrlein bleibt WM-Spitzenreiter

MONTE CARLO. Pascal Wehrlein hat in Monaco die Führung in der Fahrerwertung der Formel E erfolgreich verteidigt. Der ehemalige deutsche Formel-1-Pilot landete beim Doppelsieg des Jaguar-Teams auf Platz fünf. Mitch Evans aus Neuseeland triumphierte vor seinem Landsmann Nick Cassidy, der sich damit in der WM sieben Punkte hinter Wehrlein einreicht. *sid*

MotoGP: Bradl in verrücktem Sprintrennen ausgeschieden

JEREZ. Wildcard-Start Stefan Bradl ist bei seinem Saisondebüt in der MotoGP ausgeschieden. Im wilden Sprintrennen in Jerez de la Frontera gehörte der Zählhänger auf seiner Honda ebenso wie der zweimalige Weltmeister und Titelverteidiger Francesco Bagnaia (Italien/Ducati) zu den insgesamt 15 Sturzopfern. Neun Fahrer kamen nicht ins Ziel. Der Sieg nach zwölf Runden ging an den Spanier Jorge Martin (Ducati), der seine WM-Führung auf 29 Punkte ausbaute. *sid*

NHL: Starker Draisaitl führt Oilers zum Sieg

EDMONTON. Angeführt vom deutschen Eishockeystar Leon Draisaitl haben die Edmonton Oilers ihr drittes Play-off-Spiel in der Profiligena NHL gewonnen. Der Kölner steuerte beim 6:1 gegen die Los Angeles Kings zwei Tore und einen Assist bei. Damit führen die Kanadier in der Best-of-seven-Serie mit 2:1. Draisaitl erzielte zunächst das 2:0 (16.), wenig später lieferte er die Vorlage zum 3:0 durch Connor McDavid (19.) – damit war das Spiel nach dem ersten Drittel quasi entschieden. Mit seinem Tor zum 6:1 (53.) sorgte der Stürmer für den Schlusspunkt. *sid*

Top Five

Vor dem Hamburg-Duell: Diese Stadtderbys gab es im Profifußball am häufigsten.



36 Duelle lieferten sich der FC Bayern München und der TSV 1860 München bisher im Profifußball. Zuletzt sind Stadtderbys in der bayerischen Landeshauptstadt rar geworden. Seitdem beide Mannschaften in unterschiedlichen Ligen spielen, gehören die Duelle der Vergangenheit an. Doch die Rivalität bleibt bestehen. Schließlich liegt ihr Ursprung in den unterschiedlichen Gesellschaftsschichten begründet, in denen sie verwurzelt sind. Der FC Bayern stammt aus dem gehobenen Schwabing – die Löwen aus dem Arbeiterviertel Giesing.

Am kommenden Freitag findet das 28. Aufeinandertreffen des Hamburger SV und des FC St. Pauli statt. 16 Duelle hatte es im Oberhaus gegeben, nun folgt das zwölfte im Unterhaus. Besondere Brisanz erfährt das Hamburger Stadtderby durch die tabellarische Ausgangssituation: Ausgerechnet im Volksparkstadion könnten die Kiezkicker den Aufstieg perfekt machen. Das wäre für die HSV-Anhänger die vermutlich größte Demütigung seit Mai 2009, als Werder Bremen binnen weniger Tage zwei Partien dort für sich entscheiden konnte.

12 Mal Hertha BSC gegen Union Berlin und je acht Mal Hertha – Tennis Borussia Berlin und Hertha – Blau-Weiß 90 Berlin. So lautet die Bilanz der häufigsten Berliner Stadtduelle. Aufgrund der historischen Gegebenheiten gibt es eine gesunde und vor allem weitestgehend friedliche Rivalität zwischen den beiden Proficlubs aus der Hauptstadt. Doch auch diese entwickelt sich erst seit dem Erstarren des Ostclubs, der nun im Oberhaus spielt, während die Alte Dame weiter in Liga zwei bleiben wird.

Acht Mal trafen der VfL Bochum und die SG Wattenscheid 09 bisher aufeinander. Durch die Gebietsreform gehört Wattenscheid seit 1975 zu Bochum. Die Rivalität ist dabei so groß, dass das letzte terminierte Stadtderby im Juli 2016 aufgrund von Sicherheitsbedenken abgesagt worden war. Grund waren „starke sicherheitstechnische Bedenken“, die nicht zuletzt aus Ausschreitungen beim Regionalligaspiel zwischen Wattenscheid und der zweiten Mannschaft des VfL Bochum im April 2015 herrührten.

Der 1. FC Köln und Fortuna Köln sind sich bisher in sechs Pflichtspielen gegenüberstanden. Mitunter deshalb ist die Rivalität am Rhein nicht so groß wie man vielleicht vermuten könnte. Vielmehr gibt es sogar Sympathien zwischen einigen Fans des großen 1. FC Köln und der kleinen Fortuna, die sich hin und wieder gegenseitig bei Spielen besuchen. Das Stadt-Duell zwischen dem VfB Stuttgart und den Stuttgarter Kickers gab es im Übrigen bisher vier Mal.

Fotos: imago

Ergebnisse und Tabellen

FUSSBALL

Regionalliga Südwest, 31. Spieltag:
1899 Hoffenheim II - Schott Mainz 1:1
Tore: 0:1 Fischer (45.+3), 1:1 Schmahl (66.). Schiedsrichter: Marius Ulbrich (Büdingen).
TSG Balingen - SG Fulda-Lehnerz 1:0
Tore: 1:0 Eroglu (38.). Schiedsrichter: Vincent Schandry (Darmstadt). Zuschauer: 460.
TuS Koblenz - Kickers Offenbach 3:1
Tore: 1:0 Esmel (16.), 2:0 Sabani (57.), 2:1 Szymczak (81./Eigentor), 3:1 Shaqiri (90.+1). Schiedsrichter: Marvin Maier (Offenburg). Zuschauer: 1830.
Hessen Kassel - FC Homburg 2:1
Tore: 1:0 Sararer (15.), 2:0 Hingerl (29.), 2:1 Harres (66.). Schiedsrichter: Henning Reif (Koblenz). Zuschauer: 2015.
FSV Mainz 05 II - SGV Freiberg 0:2
Tore: 0:1 Osée (14.), 0:2 Klostermann (90.+3). Schiedsrichter: Timo Bugglin (Weil am Rhein). Zuschauer: 397.
TSV Steinbach - Astoria Walldorf 2:0
Tore: 1:0 Lässig (64./Eigentor), 2:0 Firat (79.). Schiedsrichter: Tobias Huthmacher (Sigmaringen). Zuschauer: 883.
Stuttgarter Kickers - VfB Stuttgart II 2:2
Tore: 0:1 Paula (47.), 0:2 Ulrich (65.), 1:2 Mauersberger (77.), 2:2 Kalajdzic (87.). Schiedsrichter: Martin Petersen (Stuttgart). Zuschauer: 9550. Gelb-Rote Karte: - / Cissé (82./wiederholtes Foulspiel).

Eintracht Frankfurt II - Bahlinger SC 1:0
Tore: 1:0 Futkeu (90.+5). Schiedsrichter: Karoline Wacker (Backnang). Zuschauer: 783.

1. Stuttgarter Kickers	31	17	9	5	58:29	60
2. 1899 Hoffenheim II	31	18	4	9	61:23	58
3. VfB Stuttgart II	31	16	8	7	57:49	56
4. SGV Freiberg	31	16	7	8	51:35	55
5. Eintracht Frankfurt II	31	15	8	8	59:43	53
6. FC 08 Homburg/Saar	31	15	7	9	62:43	52
7. SG Barockstadt Fulda-Lehnerz	31	14	6	11	46:37	48
8. Kickers Offenbach	31	13	7	11	57:41	46
9. Bahlinger SC	31	11	9	11	38:43	42
10. Hessen Kassel	31	11	8	12	43:45	41
11. 1. FSV Mainz 05 II	31	12	5	14	48:58	41
12. TSV Steinbach-Haiger	31	12	4	15	50:59	40
13. FSV Frankfurt	30	10	9	11	39:44	39
14. FC-Astoria Walldorf	31	10	7	14	36:50	37
15. VfR Aalen	30	8	9	13	35:50	33
16. TSG Balingen	31	5	10	16	46:72	25
17. TSV Schott Mainz	31	5	9	17	39:75	24
18. TuS Koblenz	31	4	6	21	27:71	18

Oberliga Baden-Württemberg: 1. CFR Pforzheim – 1. FC Normannia Gmünd 2:1, TSG Backnang – FC Villingen 0:0, ATSV Mutschelbach – Offenburger FV 5:0, FSV Hollenbach – FV Ravensburg 0:0, FSV 08 Bietigheim-Bissingen – SSV Reutlingen 2:0, SV Oberachern – FC Holzhausen 0:1, VfR Mannheim – FC Nöttingen 1:1.

1. Calcio Leinf.-Echterdingen	24	15	4	5	71:37	49
2. SV Fellbach	24	16	1	7	60:34	49
3. Türkspor Neckarsulm	24	12	5	7	68:43	41
4. SSV Ehingen-Süd	24	11	5	8	40:33	38
5. Spfr. Schwäbisch Hall	24	10	7	7	43:35	37
6. Spfr. Dorfmerkingen	24	11	4	9	44:37	37
7. TSG Tübingen	24	11	4	9	36:34	37
8. TSG Hofherrnweiler	24	10	6	8	35:36	36
9. TSV Berg	24	10	3	11	40:52	33
10. TSV Oberensingen	24	9	5	10	47:43	32
11. VfL Pfullingen	24	9	4	11	38:42	31
12. Sport-Union Neckarsulm	24	8	5	11	40:40	29
13. TV Echterdingen	24	8	5	11	40:59	29
14. GSV Maichingen	24	8	3	13	44:63	27
15. FV Biberach	24	5	4	15	30:55	19
16. FV Rot-Weiß Weiler	24	4	5	15	25:58	17

Landesliga Württemberg Staffel 1:
TSV Ilshofen – TSV Crailsheim 4:0, SV Breuningsweiler – VfR Heilbronn 1:4, FSV Waiblingen – TV Oeffingen 2:3, TSV Heimerdingen – Germania Bietigheim 5:0, SKV Rutesheim – TV Pflugfelden 7:0, SV Schluchtern – SG Sindringen/Ernstbach 1:1, FV Löchgau – TSV Pfedelbach 2:1.

Landesliga Württemberg Staffel 2:
SV Neresheim – VfL Kirchheim 0:3, Türkspor Neu-Ulm – 1. FC Germania Bargau 4:0.

Landesliga Württemberg Staffel 3:
VfL Sindelfingen – SV Croatia Reutlingen 4:0, SV Zimmern o.R. – SV Wittendorf 0:0, VfB Böisingen – SC 04 Tuttingen 0:0.

Bundesliga, Frauen: Thüringer HC – VfL Oldenburg 42:33, Neckarsulmer SU – Buxtehuder SV 29:24, BSV Sachsen Zwickau – SV Halle-Neustadt 26:19, HSV Gräfrath – Bensheim-Auerbach 32:37, TuS Metzgen – HSG Blomberg-Lippe 33:21.

1. SG BBM Bietigheim	21	724:496	40:2
2. Borussia Dortmund	21	580:512	34:8
3. Bensheim-Auerbach	22	679:610	34:10
4. Thüringer HC	21	680:534	33:9
5. HSG Blomberg-Lippe	22	632:577	30:14
6. TuS Metzgen	21	624:579	24:18
7. VfL Oldenburg	22	669:631	23:21
8. Bayer Leverkusen	21	543:565	19:23
9. Buxtehuder SV	22	574:605	19:25
10. BSV Sachsen Zwickau	22	554:669	12:32
11. SV Halle-Neustadt	22	530:653	10:34
12. HSV Gräfrath	22	560:681	9:35
13. Neckarsulmer SU	22	568:649	8:36
14. Bad Wildungen	21	535:691	7:35

2. Bundesliga, Frauen: VfL Waiblingen – TuS Lintfort 32:26, SV Werder Bremen – Füchse Berlin 27:28, ESV Regensburg – SG 09 Kirchhof 27:27, Buchholz-Rosengarten – TSV Nord Harrislee 39:29, HSG Freiburg – HCD Gröbenzell 26:20, TG Nürtingen – FSG Mainz/Budenheim 27:23.

WASSERBALL

Bundesliga, Viertelfinale, Playoff (Best of 3), 1./2. Spiel:
ASC Duisburg – SV Ludwigsburg 26:13 (1:0)
Waspo/98 Hannover* – SG Neukölln Berlin 26:2 (2:0)
OSC Potsdam* – White Sharks Hannover 11:6 (2:0)
*im Halbfinale

TISCHTENNIS

Bundesliga Frauen, Play-offs, Viertelfinale, 1. Spiel (best of three): Bingen/Münster-Sarmsheim - 1909 Langstadt 6:2 (1:0)

GOLF

US-PGA-Tour in Avondale/Louisiana, (Par 72), Stand nach 2 von 4 Runden: 1. Ryan Brehm/Mark Hubbard (USA) 131 Schlänge (61+70); Aaron Rai/David Lipsky (England/USA) 131 (61+70); Rory McIlroy/Shane Lowry (Nordirland/Irland) 131 (61+70); Davis Thompson/Andrew Novak (USA) 131 (62+69); 5. Henrik Norlander/Luke List (Schweden/USA) 132 (63+69); Corey Connors/Taylor Pendrith (Kanada) 132 (63+69); ... 4. Abdelati El Guesse (Marokko) 1:45,35; 5. Ethan Hussey (Großbritannien) 1:45,55.

5000 m: 1. Selemon Barega (Äthiopien) 12:55,68 Min.; 2. Biniam Mehary (Äthiopien) 12:56,37; 3. Benson Kiplangat (Kenia) 12:58,78; 4. Kuma Girma (Äthiopien) 13:03,45; 5. Samwel Masai (Kenia) 13:04,00; ... 12. Sam Parsons (USA) 13:20,30; Mohamed Abdillaahi (Dortmund) ausgeschieden.

110 m Hürden: 1. Daniel Roberts (USA) 13,23; 3. Hansle Parchment (Jamaika) 13,26; 4. Cordell Tinch (USA).

Weitsprung: 1. Marquis Dendy (USA) 8,05 m; 2. Wang Jianan (China) 8,04; 3. Shi Yuhao (China) 7,99; 4. Carey McLeod (Jamaika) 7,93; 5. Mattia Furlani (Italien) 7,88.

Stabhochsprung: 1. Armand Duplantis (Schweden) 6,00 m; 2. Ben Broeders (Belgien) 5,82; Sam Kendricks (USA) 5,82; 4. Jacob Wooten (USA) 5,72; ... 9. Bo Kanda Lita Baehre (Leverkusen) 5,42; Zhong Tao (China) –.

Hochsprung: 1. Hamish Kerr (Neuseeland) 2,31 m; 2. Mutaz Essa Barshim (Katar) 2,29; 3. Vernon Turner (USA) 2,27; 4. Thomas Carmoy (Belgien) 2,24; ... 10. Tobias Potye (München) 2,12.

3000 m Hindernis: 1. Beatrice Chepkoech (Kenia) 9:07,36 Min.; 2. Peruth Chemutai (Uganda) 9:15,46; 3. Gesa Felicitas Krause (Trier) 9:16,24; 4. Sembo Almayew (Äthiopien) 9:19,14; 5. Gabrielle Jennings (USA) 9:19,59.

Kugelstoß: 1. Chase Jackson (USA) 20,03 m; 2. Sarah Mitton (Kanada) 19,86; 3. Song Jiayuan (China) 19,83; 4. Gong Lijiao (China) 19,61; 5. Adelaide Aquilla (USA) 19,38; ... 9. Yemisi Ogunleye (Mannheim) 18,52.

SCHWIMMEN

DM in Berlin:
Männer, 50 m Rücken: 1. Ole Braunschweig (Berlin) 24,64 Sek.; 2. Marek Ulrich (Leipzig) 24,87; 3. Vincent Passek (Berlin) 25,28.
50 m Brust: 1. Melvin Imoudou (Potsdam) 26,62 Sek. DR.; 2. Noel de Geus (Hildesheim) 26,83; 3. Wolodymyr Lisowets (Ukraine) 27,18.
200 m Lagen: 1. Cedric Büsing (Essen) 1:59,94 Min.; 2. Finn Wendland (Sarstedt) 2:00,36; 3. Jeremias Pock (Nürnberg) 2:00,49.
200 m Schmetterling: 1. David Thomasberger (Leipzig) 1:56,96 Min.; 2. Ramon Klenz (Berlin) 1:58,23; 3. Marc Sauer (Sindelfingen) 2:00,90.
4x200 m Freistil: 1. SC Wiesbaden 19:11, Diego Alfons Heinze, Schelipow Bogdan, Adrian Eichler, Felix Hofmann) 7:40,22 Min.; 2. W98 Hannover (Tillmann Lau, Alaa Masoo, Nikita Schewz, Markus Kriks) 7:45,39; 3. VfL Osnabrück (Daniel Olenberg, Laurent Barrios Flor, Marten Hill, Kilian Rosenbohm) 7:52,25.
Frauen, 50 m Rücken: 1. Anna Maria Börstler (Magdeburg) 28,29 Sek.; 2. Laura Riedemann (Halle/Saale) 28,64; 3. Lena Riedemann (Berlin) 28,66.
50 m Brust: 1. Julia Titze (München) 32,01 Sek.; 2. Lena Ludwig (Aschaffenburg) 32,02; 3. Hannah Schneider (Hofheim) 32,09.
200 m Lagen: 1. Kim Emely Herkle (Stuttgart) 2:14,44 Min.; 2. Linda Roth (Stuttgart) 2:15,49; 3. Julia Titze (München) 2:16,00.
200 m Freistil: 1. Isabel Marie Gose (Magdeburg) 1:56,66 Min.; 2. Julia Mozinski (Wiesbaden) 1:57,22; 3. Nele Schulze (Berlin) 1:59,34.
4x200 m Freistil: 1. W98 Hannover 8:30,16 Min.; 2. SV Halle/Saale 8:32,37; 3. SG Frankfurt 8:34,67.
200 m Schmetterling: 1. Alina Baievych (Erlangen) 2:11,04 Min.; 2. Angelina Köhler (Berlin) 2:12,62; 3. Leni Von Bonin (Dresden) 2:14,08; 4. Seike Schlump (Magdeburg) 2:15,37; 5. Hannah Vollmer (Leipzig) 2:15,84.

LEICHTATHLETIK

Diamond League in Suzhou/China:
Männer, 100 m: 1. Akani Simbine (Südafrika) 10,01 Sek.; 2. Christian Coleman (USA) 10,04; 3. Fred Kerley (USA) 10,11; 4. Emmanuel Eseme (Kamerun) 10,17.
800 m: 1. Slimane Moula (Algerien) 1:44,55 Min.; 2. Wycliffe Kinnyamal (Kenia) 1:44,88; 3. Clayton Murphy (USA) 1:45,18; 4. Abdelati El Guesse (Marokko) 1:45,35; 5. Ethan Hussey (Großbritannien) 1:45,55.
5000 m: 1. Selemon Barega (Äthiopien) 12:55,68 Min.; 2. Biniam Mehary (Äthiopien) 12:56,37; 3. Benson Kiplangat (Kenia)

TENNIS

ATP-Turnier in Madrid/Spanien , 2. Runde: Yannik Sinner (Italien) - Lorenzo Sonego (Italien) 6:0, 6:3; Daniil Medwedew (Verband Russland) - Matteo Arnaldi (Italien) 2:6, 6:4, 6:4.
WTA-Turnier in Madrid/Spanien, 3. Runde: Iga Swiatek (Polen) - Sorana Cirstea (Rumänien) 6:1, 6:1; Coco Gauff (USA) - Dajana Jastremska (Ukraine) 6:4, 6:1; Maria Sakkari (Griechenland) - Sloane Stephens (USA) 6:1, 6:3.

BASKETBALL

Bundesliga: MHP Riesen Ludwigsburg – Niners Chemnitz 96:93, Bonn – Rostock Seawolves 112:89, Bamberg Baskets – BG Göttingen 85:76, Merlins Crailsheim – ratiopharm Ulm 66:86.

1. FC Bayern München	28	2500:2172	46
2. Alba Berlin	28	2566:2287	46
3. Niners Chemnitz	30	2690:2376	46
4. ratiopharm Ulm	30	2761:2551	42
5. Würzburg	29	2494:2300	40
6. Rasta Vechta	29	2566:2391	36
7. Bonn	30	2707:2580	36
8. MHP Riesen Ludwigsburg	30	2661:2465	36
9. Oldenburg	29	2464:2433	30
10. Hamburg Towers	29	2473:2508	28
11. Bamberg Baskets	30	2643:2711	26
12. Löwen Braunschweig	29	2390:2491	24
13. MBC Weißenfels	30	2573:2788	18
14. BG Göttingen	30	2584:2813	18
15. MLP Heidelberg	30	2494:2289	16
16. Rostock Seawolves	30	2645:2817	16
17. Merlins Crailsheim	30	2424:2771	14
18. SV 03 Tübingen	29	2437:2803	12

2. Bundesliga Pro A: Gießen 46ers – Dresden Titans 89:88, Bremerhaven – Gladiators Trier 94:75, Phoenix Hagen – medi Bayreuth 87:63, Paderborn Baskets – Nürnberg Falcons BC 96:98, Science City Jena – VfL Bochum 89:84, Giants Düsseldorf – VfL Kirchheim/Teck 76:79, EPG Baskets Koblenz – PS Karlsruhe 77:93, Vechta II – WWJ Baskets Münster 73:102, Fraport Skyliners – Artland Dragons 91:95 n.V.

1. Gladiators Trier	34	3035:2709	56
2. Gießen 46ers	34	2930:2758	50
3. Phoenix Hagen	34	2966:2788	48
4. Fraport Skyliners	34	2733:2505	48
5. Science City Jena	34	2879:2676	46
6. VfL Kirchheim/Teck	34	2779:2725	44
7. PS Karlsruhe	34	2797:2671	40
8. WWU Baskets Münster	34	2848:2826	40
9. Dresden Titans	34	2940:2784	34
10. Bremerhaven	34	2870:2877	34
11. medi Bayreuth	34	2776:2895	30
12. Nürnberg Falcons BC	34	2707:2845	24
13. Vechta II	34	2792:2957	24
14. Artland Dragons	34	2774:2936	22
15. Giants Düsseldorf	34	2664:2866	20
16. EPG Baskets Koblenz	34	2541:2748	20
17. VfL Bochum	34	2838:3029	18
18. Paderborn Baskets	34	2656:2930	14

EISHOCKEY

Länderspieler Männer in Zell am See: Österreich - Deutschland 2:1 n.P.

Sport im TV

ProSieben: 13.00–15.00 Uhr: Motorsport: Deutsche Tourenwagen Meisterschaft, 1. Station in Oscherleben, 2. Rennen.
Sport1: 17.00–19.10 Uhr: Volleyball: Bundesliga Frauen, Play-offs, Finale, 5. Spiel, SSC Palmberg Schwerin – Allianz MTV Stuttgart.
Eurosport: 11.00–14.00 Uhr, 16.00–18.30 Uhr und 19.45–23.00 Uhr: Snooker: WM in Sheffield, 2. Runde. –
14.00–16.00 Uhr: Radsport: Tour de Romandie in der Schweiz, 5. (letzte) Etappe über 150,8 km in Vernier.

Top-Thema

Lindner fordert „Wirtschaftswende“ für Deutschland

Der FDP-Chef rockt gut eine Stunde lang den Parteitag der Liberalen. Er fordert die Koalitionspartner zur Kurskorrektur auf. Aber er lässt keinen Zweifel, dass er den Erfolg der Ampel will.

FDP-Chef Christian Lindner hat die Ampel-Partner aufgefordert, einen wirtschaftlichen Aufschwung Deutschlands in den Mittelpunkt der Koalitionsarbeit zu stellen. Beim Bundesparteitag in Berlin warnte er vor einem Abstieg des Landes mit negativen Folgen für Wohlstand und gesellschaftlichen Zusammenhalt. „Wenn ein Land in zehn Jahren von Platz 6 der Wettbewerbsfähigkeit auf Platz 22 zurückfällt, was ist dann dringlicher als eine Wende?“, sagte er am Samstag vor mehr als 600 Delegierten. „Denn in den nächsten Jahren muss unser Ehrgeiz sein, von 22 wieder in die Weltspitze zurückzukehren.“ Lindner wurde immer wieder von Beifall unterbrochen. Am Ende feierten ihn die Delegierten dreieinhalb Minuten lang.

Lindners Rede war mit Spannung erwartet worden, nachdem Vorschläge der FDP zur Wirtschaftsbelebung durch Steuerentlastungen und Verschärfungen bei Sozialleistungen vor allem die SPD verärgert hatten. Vor dem Bundesparteitag hatte das FDP-Präsidium dazu einen Zwölf-Punkte-Plan „zur Beschleunigung der Wirtschaftswende“ verabschiedet. Dies befeuerte Spekulationen, ob die Ampel wegen sehr unterschiedlicher Positionen von SPD, Grünen und FDP durchhält.

Allerdings machte Lindner in seiner mehr als einstündigen Rede an mehreren Stellen deutlich, dass er einen Erfolg der Ampel-Koalition will, kein vorzeitiges Ende. Scharf

griff er wiederholt die Union an. Seine Partei hatte bei der letzten Bundestagswahl 11,5 Prozent der Stimmen geholt und dümpelt nun in Umfragen nur noch bei 5 Prozent. Damit wäre aktuell nicht mal ein Wiedereinzug in den Bundestag sicher - auch dies kein guter Zeitpunkt, um die Reißleine zu ziehen und die Ampel platzen zu lassen.

Dabei setzt die FDP nun voll auf Wirtschaftskompetenz, den Erhalt des Wohlstands sowie Chancen für Leistungsfreudige und Talente: „Wir haben tatsächlich die Köpfe. Wir haben das Know-how, wir haben das Kapital, aber unser Land steht sich zu oft selbst im Weg“, sagte Lindner.

„Wir haben das Know-how, [...] aber unser Land steht sich zu oft selbst im Weg“

Christian Lindner, Bundesvorsitzender der FDP & Bundesfinanzminister.

Eine Wirtschafts- und wachstumsfreundliche Politik sei auch ein „Gebot sozialer Gerechtigkeit“, betonte Lindner. Zudem würden Menschen mit dem Gefühl, sie seien von Abstieg bedroht oder andere kämen leichter im Leben voran als sie selbst, kritisch die demokratischen Rahmenbedingungen hinterfragen, die zu dieser Entwicklung führten. „Die Wirtschaftswende ist das beste Demo-

kratiefördergesetz, das man haben kann.“ Ein Aufkündigen der bei vielen an der FDP-Basis unbeliebten Ampel-Koalition war beim Parteitag aber kein Thema. In der Aussprache über Lindners Rede forderte lediglich ein Delegierter „Raus aus der Ampel“ - Beifall erhielt er dafür nicht. Die FDP-Kritik an einzelnen Projekten der Ampel ging nicht über das übliche Maß hinaus. So nahm sich Lindner erneut das Konzept der Kindergrundsicherung von Familienministerin Lisa Paus (Grüne) vor. Und nach einer Studie im Auftrag ihres Ministeriums würden bis zu 70 000 Menschen aus dem Berufsleben ausscheiden, weil sie keinen Arbeitsanreiz mehr hätten, sagte er. Lindner sprach sich dafür aus, das Geld anders zu investieren: „Wäre es nicht besser, diese Milliarden einzusetzen in mehr und qualitätsvolle Kinderbetreuung, damit niemand gegen den eigenen Willen in Teilzeit verbleibt?“

Der Ukraine sagte der Bundesfinanzminister weitere deutsche Hilfe bei ihrem Abwehrkampf gegen Russland zu. Dies liege auch im eigenen deutschen Interesse. „Wir unterstützen die Ukraine, weil sie unsere first line of defence (erste Verteidigungslinie) gegen Putin ist.“ Kremlchef Wladimir Putin habe die Ukraine angegriffen - „er meint aber uns alle und unsere Lebensweise“. Lindner warnte: „Putins Ziel ist nicht die Ukraine. Putins Ziel ist es, Macht über uns ausüben zu können. Und das darf ihm niemals gelingen.“

dpa



Bundesfinanzminister Christian Lindner lief bei seiner Rede zur Höchstform auf. Foto: dpa/H. Albert

Nachrichten

Galeria Kaufhof schrumpft weiter

Deutschlands letzter Warenhauskonzern macht zahlreiche Filialen dicht. Handlungsexperten und die Gewerkschaft vermissen ein Zukunftskonzept.

Der angeschlagene Warenhauskonzern Galeria Karstadt Kaufhof schließt weitere 16 seiner noch 92 Filialen zum 31. August dieses Jahres. Das gab Insolvenzverwalter Stefan Denkhäus am Samstag bekannt.

Von den rund 12 800 Menschen, die das Unternehmen noch beschäftigt, sollen 11 400 ihren Job behalten. 1400 werden laut Insolvenzverwalter gehen müssen, knapp ein Drittel davon sind Mitarbeiter in der Konzernzentrale in Essen. Der Unternehmenssitz soll in die Filiale Düsseldorf Schadowstraße umziehen. „Wir werden alles tun, um unser Geschäft in eine erfolgreiche Zukunft

zu führen. Dazu sehen wir nicht zuletzt durch unsere Umsatzentwicklung im laufenden Geschäftsjahr gute Voraussetzungen“, sagte Galeria-Chef Olivier Van den Bossche.

Nach Angaben des Handelskonzerns wurden mit dem Gesamtbetriebsrat ein Interessenausgleich und Sozialplan vereinbart. Es sei unter anderem festgelegt worden, dass alle Betroffenen für acht Monate in eine Transfergesellschaft wechseln könnten, um sich auf dem Arbeitsmarkt zu orientieren. „Vor ein paar Wochen war die Angst vor dem Szenario einer Abwicklung von Galeria noch groß. Doch jetzt gibt es nochmal eine Chance für das Warenhaus“, sagte der Gesamtbetriebsratsvorsitzende Jürgen Ettl.

Handlungsexperte Carsten Kortum sieht in der Schließung weiterer Häuser noch keinen „Befreiungsschlag“ für den Handelskonzern. Die Dienstleistungsgewerkschaft Verdi kritisierte die erneuten Schließungspläne bei Galeria Karstadt Kaufhof scharf. „Jeder Standort, der geschlossen wird, führt zu einer weiteren Verödung unserer Innenstädte“, sagte das für den Handel zuständige Verdi-Bundesvorstandsmitglied Silke Zimmer.

Zum 31. August sollen folgende Standorte geschlossen werden: Berlin (Ringcenter, Spandau, Tempelhof) Essen, Köln, Wesel, Augsburg, Regensburg, Würzburg, Mainz, Trier, Mannheim, Leonberg, Potsdam, Chemnitz und Oldenburg.

dpa



Viele Filialen bleiben dicht. Foto: dpa/Henning Kaiser

Hoffnung auf Feuerpause in Gaza

In Riad verhandeln die Außenminister mehrerer Länder erneut über den Gaza-Krieg. Bringt das Treffen einen Weg aus der Sackgasse?

In den Verhandlungen über die Freilassung weiterer Geiseln aus dem Gazastreifen und eine mögliche Feuerpause gibt es dem Präsidenten des Weltwirtschaftsforums (WEF) zufolge offenbar wieder Bewegung. „Es gibt etwas Bewegung in den Gesprächen über die Geiseln und für einen möglichen Weg aus der Sackgasse, in der wir uns befinden“, sagte Forumspräsident Børge Brende am Samstag in Riad. Dort sind parallel zu einem Wirtschaftsforum am Sonntag und Montag Gespräche geplant unter anderem zwischen den Außenministern der USA,

Großbritanniens, Deutschlands und mehrerer arabischer Länder sowie mit dem palästinensischen Präsidenten Mahmud Abbas. Auch Katars Ministerpräsident Mohammed bin Abdulrahman Al Thani, dessen Land zusammen mit Ägypten und den USA zwischen der islamistischen Hamas und Israel vermittelt, werde erwartet. Israel werde nicht teilnehmen, sagte Brende.

Am Sonntag und Montag findet in Riad das Open Forum statt, eine Wirtschaftskonferenz des WEF unter anderem zu Umwelt, Gesundheit und Finanzen.

dpa

Thüringen

Linke wählt Ramelow zum Spitzenkandidat

ERFURT. Die Thüringer Linke setzt auf Bodo Ramelow als Spitzenkandidaten bei der Landtagswahl im Herbst. Der 68-Jährige wurde am Samstag mit 113 von 114 abgegebenen Stimmen bei einer Landesvertreterversammlung in Bad Blankenburg auf Platz eins der Linke-Landesliste gewählt. Er erhielt somit 99,12 Prozent der Stimmen und erreichte damit ein noch besseres Ergebnis als im Jahr 2019, als er 97,35 Prozent der Stimmen bekam.

dpa

Wahlkampfauftakt zur Europawahl

AfD-Chef ruft zur Geschlossenheit auf

DONAUESCHINGEN. AfD-Chef Tino Chrupalla hat seine Partei beim Wahlkampfauftakt zur Europawahl in Donaueschingen zur Geschlossenheit aufgerufen. Zu Berichten über mögliche Russland- und China-Verbindungen des AfD-Spitzenkandidaten Maximilian Krah, der an dem Wahlkampfauftakt nicht teilnahm, sagte er: „Es ist mittlerweile abenteuerlich, mit welchen Mitteln unsere Partei zersetzt werden soll, wie man unsere Partei beschädigen will.“

dpa

Wirtschaft

Preisverfall bei unsanierten Häusern beendet

Gebäude mit schlechter Energiebilanz verkaufen sich nur schwer. Nun scheint der Abwärtstrend gestoppt.

Die Angst vor hohen Energiekosten haben die Preise für unsanierte Häuser stark fallen lassen - nun scheint der Abwärtstrend beendet. Darauf deutet eine Analyse des Immobilienspezialisten Jones Lang LaSalle (JLL) hin.

„Bei älteren, unsanierten Häusern werden die Kosten für eine energetische Sanierung nahezu eins zu eins vom Kaufpreis abgezogen“, erklärte Sören Gröbel, Experte für Wohnimmobilien bei JLL. Mittlerweile hätten sich die Baukosten stabilisiert, in einigen Gewerken gebe es sogar leichte Rückgänge.“

Der Analyse zufolge lag der Preisunterschied zwischen Mehrfamilienhäusern mit der besten Energieeffizienzklasse A/A+ und jenen mit den schlechtesten Klassen G/H im ersten Quartal im Mittel bei 25,1 Prozent. Im Schlussquartal 2023 waren es noch 26,9 Prozent gewesen. Im Schnitt lag der Preisabschlag gegenüber Gebäuden der besten Energieeffizienzklasse bei 16,7 Prozent - etwas weniger als im Vorquartal (17,2 Prozent). Der starke Preisverfall unsanierter Häuser sei seit dem Frühjahr 2023 gestoppt, sagte Gröbel.

dpa

Vermischtes

Jubel in Orange

Niederlande feiern Königs-Geburtstag

EMMEN. Mit unzähligen Straßenpartys in oranger Farbenpracht haben die Niederlande am Samstag den 57. Geburtstag von König Willem-Alexander ausgelassen gefeiert. Ganz in der Nähe der Grenze zu Niedersachsen gab es in der Stadt Emmen den offiziellen Jubileumpfang für den König sowie Königin Máxima (52) und die drei Töchter des Paares, Amalia (20), Alexia (18) und Ariane (17). Getrürt wurde die Partylaune von erneut gesunkenen Umfragewerten: So haben nur noch 44 Prozent der Niederländer volles Vertrauen in Willem-Alexander.

dpa

Kinder finden antike Münze

Es sollte eigentlich nur ein Schnupperkurs werden. Doch dann machten die Nachwuchs-Archäologen am See Genezareth eine wertvolle Entdeckung.

Kinder haben bei einem Archäologie-Schnupperkurs im Kursi-Nationalpark am See Genezareth eine 1.200 Jahre alte Münze gefunden. Sie entdeckten das Geldstück aus islamischer Zeit nahe der Ruinenstätte eines byzantinischen Klosters aus dem fünften Jahrhundert, melden israelische Medien. Kursi gilt als der Ort des biblischen Heilungswunders, bei dem Jesus die Dämonen eines Besessenen in eine Schweineherde trieb, die dann in den See stürzte. Zu den bedeutenden Funden im Kursi-Kloster zählen prachtvolle Mosaikböden, Tonscher-

ben, Münzen und architektonische Überreste.

Der Fund der Kinder zeige einmal mehr die komplexe Geschichte von Kursi, das für die byzantinische Zeit, dann aber auch nach der islamischen Eroberung 636 bedeutsam war, so die Archäologin Achia Cohen-Tavor, die die neueren Ausgrabung leitet. Mit dem Projekt „Graben durch die Zeit“ ermöglicht sie der örtlichen Gemeinde und der Öffentlichkeit an bestimmten Terminen, etwa zu den Pessach-Feiertagen, Einblicke in ihre Arbeit.

KNA



Nah den Ruinen des Kursi-Klosters machen die Kinder ihren Fund. Foto:IMAGO/xRnDmStx

Lotto

6 aus 49: 8 27 43 45 46 48
(Nr. 17) Superzahl: 0
Spiel 77: 5 098 591
Super 6: 160 918
(Ohne Gewähr)

Glückspirale

Endziffern	gewinnt	Euro
5		10
25		25
122		100
1708		1 000
58 213		10 000
204 974		100 000
807 044		100 000

Hauptgewinn: 2,1 Mio. Euro
oder 10 000 Euro monatlich 20 Jahre lang
1 763 011
(Alle Angaben ohne Gewähr)

IMPRESSUM

Sport am Wochenende – das Magazin Ihrer Tageszeitung

Stroh. Druck und Medien GmbH Backnang, Postgasse 7, 71522 Backnang | Vertreten durch die Geschäftsführer Werner Stroh und Brigitte Janus | Eingetragen beim Amtsgericht Stuttgart unter HRB 271308

Redaktion: Joachim Dorfs, Dr. Christoph Reisinger | Zuschriften: Postfach 1169, 71501 Backnang; E-Mail: anzeigen@bkz.de; Telefon 0 71 91 / 80 80, Fax 0 71 91 / 8 08-11 11



Ein aus der Landschaft geschnittenes Stück: Der Steinbruch bei Grabenstetten im Kreis Reutlingen. Links hinten ist der alte rekultivierte Teil, rechts hinten blitzt das Werk zur Weiterverarbeitung hervor.

Fotos: Horst Haas

Von Judith A. Sägger

Die wichtigste Quelle der Bauwirtschaft

Rein rechnerisch benötigt jeder Bundesbürger in der Stunde ein Kilogramm Steine. Mit dem, was im Steinbruch in Grabenstetten abgetragen wird, werden Häuser, Straßen, Bahntrassen und Windräder gebaut. Es gibt allerdings ein Problem.

Das Wetter ist zu mies, um Steine in die Luft zu jagen. Es schüttet. Das Bohrergerät lässt sich davon aber nicht stören, oben an der Abbruchkante stanz es ein Loch neben dem anderen in den Felsen. Hier wird der Sprengstoff eingefüllt, sobald der Himmel wieder mitspielt. Die Arbeiter im Steinbruch haben trotzdem schwer zu schaffen. Von der vorigen Sprengung ist noch genug Geröll übrig. Am untersten Punkt der Talsohle schaufelt ein Radlader mit Spezialkettenrädern den mineralischen Rohstoff auf wendige Lastwagen. Die fahren das Steingut am laufenden Band hinüber zum Werk und den Maschinen, die es tosend sieben, schreddern oder zermahlen.

Der Steinbruch bei Grabenstetten, am Rande der Schwäbischen Alb, zählt zu den größeren in Baden-Württemberg. Die rund 30 Mitarbeiter „ernten“ im Jahr Gestein im sechsstelligen Tonnenbereich. Konkreter möchte Wolfgang Bauer aus Wettbewerbsgründen nicht werden. Was er sagt: „Wir haben unseren Schwerpunkt von der Gewinnung großer Mengen hin zur Veredelung verlegt.“ Der 60-Jährige ist Geschäftsführer des Verbunds Schottervertrieb Vordere Alb (SVA) in dritter Generation.

Unter dem Namen Möck werden an der Steige zum Lenninger Tal seit fast 80 Jahren Rohstoffe abgebaut, und auch schon vorher wirtschaftete hier ein Steinbruch. Zwar haben sie immer wieder erweitert, im Vergleich zu früher sei der Steinbruch aber geschrumpft, sagt Wolfgang Bauer. Der größte Teil sei bereits wieder rekultiviert – heißt: mit Erdaushub von Baustellen in der Umgebung aufgefüllt. Seitdem holt sich die Natur die Fläche zurück. Bäume und Büsche überwuchern die Narbe des Baubooms.

Zutaten für die Schnellbahnstrecke

In den aktiven Teil des Steinbruchs führt eine Straße, die vom Lehm fahl gelblich glänzt. Es sieht aus, als hätte jemand einen riesigen Latte macchiato verschüttet. Zu Fuß ist hier niemand unterwegs. Es ist ein Ort der Risiken. „Wir haben einen natürlichen Respekt vor dem, was passieren kann“, sagt Bauer, während er per Allradantrieb durch die steinerne Mondlandschaft steuert. Die Szenerie wirkt nicht wie von dieser Welt. Dabei wird hier der wichtigste Grundstoff für die Bauwerke dieser Welt gewonnen. Zutaten für die Schnellbahnstrecke von Stuttgart nach Ulm wurden zum Beispiel auch an der Steige in Grabenstetten abgesprengt.

Mit Stein haben im Alltag alle zu tun. Er steckt in jeder Straße, in jedem Glas, in jeder Brücke, in jedem Haus, sogar in Zahnpasta. In Sandkästen und Schotterwegen sowieso. Das, was sie in Grabenstetten abbauen, kann in jeder x-beliebigen Körnung geordert werden: brockig, grob gemahlen oder fein ge-

mahlen. Der helle Albfels wird je nach Kundenwunsch geformt. Zerkleinert wird er in einem großen Kegelbrecher.

Als Thomas Beißwenger 1985 Abitur gemacht hat, habe man gesagt, Deutschland sei gebaut. Es kam anders. Der Biologe ist Hauptgeschäftsführer des Industrieverbands Steine und Erden in Baden-Württemberg und damit ein Interessensvertreter der steinabbauenden Betriebe. Deutschland will bis 2045 klimaneutral sein. Der Stein an sich ist dabei nicht das Problem, sondern das, was mit ihm gemacht wird, nachdem er den Steinbruch verlassen hat.

Die Zement- und Kalkindustrie gehört zu den größten Emissionsquellen. Weltweit ist sie laut Zahlen unter anderem der britischen Denkfabrik Chatham House für acht Prozent der weltweiten CO₂-Emissionen verantwortlich. Sie gelten als unvermeidbar, weil sie größtenteils bei chemischen Prozessen in der Verarbeitung entstehen. Die Politik will

mit Abscheidung reagieren, sprich das klimaschädliche Gas soll irgendwo gebunkert oder, noch besser, weiterverwendet werden.

So hart das vor diesem Hintergrund ist: Ohne Stein wird keine Stadt hochgezogen, das gehört nicht nur beim legendären Brettspiel Siedler zur Regel. Wobei, Städte hat Deutschland genug. Ohne Steine wird aber eben auch keine Infrastruktur erschaffen. Und was das betrifft, baut sich Deutschland ja quasi in der Energiewende – von der Bahntrasse bis zur Stromleitung – um. „Jedes Windrad braucht ein Fundament und einen Turm, das wird ohne mineralische Rohstoffe nicht gehen“, sagt Thomas Beißwenger.

Steinbrüche seien eine „Bedarfsdeckungsindustrie“, sagt er. Sie bauen so viel ab, wie die Menschen gerade brauchen. Rein rechnerisch benötigt jeder Bundesbürger in der Stunde ein Kilogramm Steine. Dieser Wert sei recht konstant. Zehn bis 15 Prozent des Rohstoffbedarfs könne über Bauschutt,

der zu 90 Prozent wiederverwertet werde, gedeckt werden. Eine recht hohe Quote, findet Beißwenger.

Den Mix aus Neu und Alt stellen sie auch in Grabenstetten her. Seit 30 Jahren schon. Wolfgang Bauer hat den Pick-up vor einem Haufen gebremst. Haufwerk sagen sie hier dazu. Er ist dunkel gesprenkelt, weil dem Naturstein eine ehemalige Straße oder Brücke beigemischt ist. Es gibt keine Vorgabe, beim Bau anteilig Recyclingmaterial zu verwenden, wohl aber den Anreiz durch Förderungen, wie zum Beispiel in Baden-Württemberg. Das Problem: Es wird mehr gebaut als abgerissen, Stein aus zweiter Hand ist rar.

Deshalb geht den Steinbrüchen die Arbeit nicht aus. „Denken Sie nur an die ganzen zu sanierenden Brücken“, sagt Wolfgang Bauer. Und dennoch ist die Zahl der Steinbrüche leicht rückläufig. In der Gegend habe erst gerade ein Betrieb aufgehört, erzählt er. Und der Grabenstetter Steinbruch hat bereits

2006 mit dem nah gelegenen Steinbruch in Erkenbrechtsweiler eine Vertriebsgesellschaft gegründet: die Schottervertrieb Vordere Alb GmbH & Co KG.

Laut Birgit Kimmig, leitende Regiergungsdirektorin beim Regierungspräsidium Freiburg, werden in Baden-Württemberg in gut 200 Steinbrüchen Kalk- und Mergelsteine, Grundgebirgsgesteine, Sandsteine und Sulfatgesteine abgebaut. Zudem gebe es im Land etwas mehr als 230 Sand- und Tongruben. „Die Trennung zwischen Brüchen und Gruben ist nicht immer ganz scharf.“

Der Mensch nutzt Naturstein schon Ewigkeiten für seine Zwecke. Früher hatte fast jedes Dorf einen eigenen Steinbruch. Als es noch keine Absauganlagen gab, litten die Arbeiter oft unter Staublungen. Es waren Zeiten, in denen die Steine mit Ochsenkarren von A nach B bugsiert wurden. Viele der Steinbrüche sind heute stillgelegt, der Lieferradius ist dennoch überschaubar geblieben. Ab 30, 40 Kilometern übersteigen die Transportkosten den Warenwert. Denn Stein ist schwer und günstig. China ist hier ausnahmsweise mal keine Konkurrenz.

Heller Stein beliebt für Putz

In Deutschland ist das Rohstoffvorkommen ungleich verteilt. „Nördlich der Mittelgebirge, in der Oberrheinebene und südlich der Donau gibt es keine Steinbrüche“, sagt Beißwenger vom Verband. „Dafür wird in diesen Gebieten Kies und Sand gefördert und damit gebaut.“ Die Schwäbische Alb jedenfalls ist, was Stein betrifft, ein El Dorado. Und das beste: Der Stein ist recht hell. Das ist beliebt zum Beispiel für Putz. Aber auch für die Stadt der Zukunft, die wegen der Hitze eher hell sein sollte, ist das von Vorteil.

Inzwischen ist Wolfgang Bauer aus dem Steinbruch gefahren, hat ihn umrundet und steht auf einem Feldweg oberhalb der Abbruchkante. 80 Meter geht es steil bergab. Aus dieser Perspektive ist das Abbaugelände eine Lücke, ein vom Menschen aus der Landschaft geschnittenes Stück Natur. Zu sehen sind nicht nur die Lastwagen, die den Stein zum Werk fahren, sondern auch solche, die Erde abladen. Es ist zum Beispiel der Aushub von Neubauten in der Region. Die Stellen, an denen der Steinbruch nichts mehr hergibt, werden direkt wieder aufgefüllt.

Sie möchten auf stillgelegten Flächen eine Solaranlage installieren. „In Erkenbrechtsweiler sind wir in der Bebauungsplanphase“, sagt Bauer. Eine Leistung von bis zu acht Megawattpeak – zur Hälfte für die Gemeinde – könnte herauspringen. Für Grabenstetten gebe es noch keine Daten. Die einstigen Abbaustätten würden sich aus Bauers Sicht bestens eignen. Zu sehen wären sie nur aus der Luft. Er denkt zudem visionär. In seinem Steinbruch könnte künftig mit überschüssigem Sonnenstrom Wasserstoff produziert werden. Ein Rohstoff, dem eine glänzende Zukunft vorausgesagt wird.



Wolfgang Bauer (rechts) führt den Steinbruch in dritter Generation. Toni Pranghofer ist der Betriebsleiter.



Mehr Luft, mehr Grün, Gemeinsamkeit: So könnte eine klimagerechte Stuttgarter Innenstadt aussehen.

Foto: www.reallutopien.de | Stuttgart Marktplatz, Zukunftsbild 2045 | Reinventing Society & Wire Collective, Foto: Thomas Wagner

Eine Stadt zum Durchatmen

Der Klimawandel ist das Bedrohungsszenarium unserer Zeit – grundiert von Ängsten und Dystopien. Angst aber gebiert selten positive Impulse. Wie aber könnte ein verheißungsvolles Zukunftsbild aussehen?

Von Ute Scheub

Der Klimawandel ist zutiefst ungerecht: Er trifft jene Länder am härtesten, die am wenigsten Treibhausgas ausstoßen. Arme Länder können sich kaum vor Wetterextremen wie Hitze, Dürre und Fluten schützen, und unterprivilegierte Bevölkerungsgruppen sind besonders verwundbar. Man denke nur an die katastrophalen Überschwemmungen, die 2022 ein Drittel von Pakistan unter Wasser setzten, aber hierzulande kaum jemanden interessierten. Frauen kamen überproportional häufig um, weil sie seltener schwimmen lernen durften.

Um aus dieser „Klima-Ungerechtigkeit“ herauszukommen, bedürfte es eines anderen Narrativs, schreibt die Klimaforscherin Friederike Otto in ihrem gleichnamigen Buch: Es brauche also eine neue Erzählung über die Vorzüge einer fossilfreien klimagerechten Gesellschaft – auch in den privilegierten westlichen Ländern. In dem Buch „Zukunftsbilder 2045 – eine Reise in die Welt von morgen“ entwerfen wir – vier Autorinnen und Autoren – ein solches Narrativ. Sie skizzieren, was unsere Gesellschaften in einer klimagerechten Welt gewinnen würden – Gesundheit, Genuss, Gelassenheit, Schönheit, intakte Natur und Lebensqualität. In dem

Buch reist die fiktive Journalistin Liliana Morgentau 2045 durch eine Welt, die besser und naturnäher geworden ist, konkret: durch Stuttgart und weitere 15 Städte in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Die Ideen und Modelle dafür entstammen der heutigen Realität: Sie existieren in Nischen bereits als „Realutopien“.

Alle im Buch und in diesem Text beschriebenen Gegebenheiten bis 2024 sind real: In den 2020er und 2030er Jahren wurde die Menschheit von zahllosen Krisen, Kriegen und Katastrophen heimgesucht. Deshalb hat sich danach in weiten Teilen der Welt eine regenerative Bewegung durchsetzen können. Ihr Credo: Der Mensch ist Teil der Natur und nicht ihr Herrscher. Städte, Wirtschaft und Landwirtschaft werden darum nach den Prinzipien der Natur umgebaut, um weitere Schäden zu vermeiden und bestehende zu heilen. Müll gibt es so gut wie nicht mehr, denn jeder Abfall wird in Industrie, Handwerk und Landwirtschaft zum Ausgangsstoff für neue Produkte – so wie die Natur es selbst vormacht.

Superreiche werden durch eine gigantische Umverteilung und Steuerreform zugunsten der Armen entmachtet – mit dem

Effekt, dass viele Milliarden für den weltweiten ökosozialen Umbau frei werden. Mittels Gemeinwohlbanken und -betrieben dient das Geld nunmehr den Menschen und nicht mehr umgekehrt. Damit ist der Zustand überwunden, dass die reichsten zehn Prozent der Weltbevölkerung verantwortlich für die Hälfte aller Treibhausgase sind – wie es Oxfam für das Jahr 2024 errechnet hat.

In Stuttgart geht unsere fiktive Journalistin 2045 mit der Architektin Hermine Gahl spazieren, einer Spezialistin für regenerative Baukunst. Die beiden laufen über die „Hengebrügge-Tour“. Die Hängebrücken-Tour ist ein kilometerlanger Rundgang über verbundene Dachlandschaften mit Gärten und Gemüsebeeten – und einem fantastischen Blick auf die schwäbische Metropole samt Grünfassaden und Baumpflanzungen.

Die Architektin berichtet, dass nunmehr Altbauten saniert und umgebaut werden, statt sie abzureißen. Das spare gigantische Mengen Ressourcen und „grauer Energie“, die beim Bau anfällt. Alte Gebäude würden zu lebendigen Orten weiterentwickelt, in denen sich Nachbarschaften treffen könnten, und Neubauten würden von vornherein modular und wandelbar geplant: „Was morgens ein Büro ist, wird abends zum Treffpunkt für gemeinnützige Vereine.“ Weil alte Menschen von der Anwesenheit von Kindern profitieren und umgekehrt, baut man Seniorenheime und Kitas – wann immer möglich – nah beieinander.

Beim Bauen werden statt CO₂-intensiven Zements nur noch regionale Ökomaterialien wie Holz, Schilf oder Ziegel aus Pilznetzwerken verwendet, sodass Städte durch den darin gespeicherten Kohlenstoff immer mehr zu CO₂-Senken werden. Das Schilf stammt vom Anbau auf wiedervernässten Mooren, die dadurch keine Treibhausgase mehr freisetzen und so von Klimakillern zu Klimarettern werden. „Fast immer sind die Stoffe, die gut für die Natur sind, auch gut für uns Menschen“, weist die Architektin auf die Gesundheitseffekte solcher Baustoffe hin.

Um Wetterextremen vorzubeugen, führt sie weiter aus, fungieren die Städte nun als „Schwammstädte“. Mit renaturierten Flussufern, weitflächigen Bodenentsiegelungen, Wasserrückhalteflächen, neuen Grünanlagen und Gründächern fangen sie wie ein Schwamm so viel Niederschlag auf wie möglich. Das im Boden gespeicherte Nass geben sie in Hitze- und Dürrezeiten über Bäume und Vegetation wieder ab, sodass die Umgebung von deren Verdunstung profitiert. Die Verdunstungskälte eines einzigen großen Baumes entspricht im Sommer pro Tag bis zu zehn laufenden Kühlanlagen. Bäume sind deshalb die Schweißdrüsen der Erde. Laut einer empirischen Studie der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich von 2021 sind stark begrünte Städte in Hitzetagen bis zu zwölf Grad kühler, was unzählige

Hitzetote vermeiden kann. Zudem sind naturnahe Städte viel schöner, grüner und entspannender.

Auch die Verkehrsberuhigung, stellt unsere Journalistin Morgentau fest, trägt stark zur Lebensqualität bei. Schon eine Anfang 2024 in der „Taz“ publizierte Berechnung zeigte das Potenzial der Verkehrswende: In Hamburg könnten über 2,7 Millionen Quadratmeter Raum für öffentliche Treffpunkte, Grünanlagen und Kitas freierwerden, wenn viele Parkplätze und Parkhäuser umgewidmet würden. Über den Daumen gepeilt wären das im kleineren Stuttgart wohl knapp eine Million Quadratmeter.

Dieser Zugewinn öffentlicher Räume und andere Ereignisse hätten der Debatte in den 2030ern neuen Schwung verliehen. Es gibt bundesweit weniger Privatautos und SUVs, dafür aber mehr Radwege und zuverlässige, bequeme „Öffis“; den innerstädtischen Warenverkehr haben unter anderem E-Lastenräder übernommen. Die anfänglichen Proteste dagegen ebten ab, als Menschen erlebten, wie sie mitten in der City gemütlich schwatzen, frische Luft atmen und Vogelgezwitscher hören können. Das Leben der meisten Menschen ist entspannter, lustiger und weniger einsam geworden.

Eine enorm positive Rolle, beobachtet die Journalistin, spielen auch die veränderte Landwirtschaft und die Ernährung. Fruchtbare Böden gelten weltweit nunmehr als die wertvollsten Bodenschätze überhaupt. Denn sie sind Schwamm, Wasser- und Nahrungsspeicher. Als man in den 2020ern und 2030ern die Ursachen für Wetterextreme genauer untersuchte, wurde unübersehbar, dass Fluten und Dürren keine „Naturkatastrophen“, sondern menschengemacht sind: durch Treibhausgase und durch die Zerstörung der Landschaft. Überschwemmungen und Dürren häuften sich dort, wo Wasser nicht mehr zurückgehalten werden konnte, weil Wälder und Vegetation fehlten oder der Boden ausgelaugt oder zubetoniert worden war.

Die Renaturierung, Wiederaufforstung und Wiederbegrünung ganzer Landschaften hin zu „Klimalandschaften“ ist deshalb ein Kernelement regenerativer Praktiken geworden. Gesunde humusreiche Erde kann mit ihren zahllosen kleinen und großen Poren weit mehr Wasser zurückhalten als Böden, deren innerer Zusammenhalt durch Pestizide und Kunstdünger verloren gegangen ist; diese zerstören nämlich die dafür nötigen feinen Pilznetzwerke. In einem Hektar Land können pro Prozent Humus umgerechnet 100 Tonnen CO₂ sowie 52.000 Liter Wasser gespeichert werden.

In Stuttgart und anderswo, beobachtet die Journalistin, sind zudem Selbstversorger-Gärten entstanden, und in allen Kitas, Schulen, Kliniken, Pflegeheimen und öffentlichen Kantinen wird auf regionales Bioessen geachtet. Bauern und Gärtnerinnen er-

halten Subventionen für Ökoleistungen wie Gesunderhaltung von Böden, Wiesen, Ökosystemen und Grundwasser. Methoden der regenerativen Landwirtschaft werden gefördert – pfluglose Bodenbearbeitung, Mehrkulturen-Anbau, Agroforst und mehr. Massentierhaltung wurde peu à peu verboten, Tierbestände reduziert. In dieser Hinsicht waren Superreiche mit ihrem oftmals gesundheitsbewussten vegetarischen und veganen Lebensstil sogar Vorbilder.

Der Kompass für eine gerechte und klimafreundliche Welternährung ist der „Planetare Speiseplan“ geworden – ein Modell, das der Klimaforscher Johan Rockström mit seinem Team bereits 2019 erarbeitet hat. Demnach kann die Welt bis zu elf Milliarden Menschen auf Dauer gesund ernähren, wenn diese mehr pflanzliches Eiweiß essen würden. Das tägliche Menü bestünde hauptsächlich aus Gemüse, Obst, Vollkorn, Nüssen und Hülsenfrüchten, Fleisch und Milchprodukte gäbe es weit weniger. Dadurch können gleichzeitig Millionen vorzeitige Todesfälle vermieden werden, die durch Übergewicht, Diabetes oder Krebs als Folge von Fehlernährung entstehen.

Damit kann sich jede Nation im Jahr 2045 weitgehend selbst ernähren – ungerechte Welthandelsstrukturen verschwinden weitgehend. Tropische Regenwälder werden nicht länger für Gensoja als Futter hiesiger Tiere geopfert. Dafür aber sind immer mehr Länder des globalen Südens auf regenerative Agrikultur umgestiegen, weil pestizidintensive Monokulturen wie Gen-Soja und Gen-Baumwolle Böden kaputt und Menschen von Agrokonzernen abhängig gemacht haben. In Indien entsteht bereits Anfang der 2020er Jahre mit über 200 Millionen Quadratmetern das größte Bio-Experimentierfeld der Welt.

Und so entsteht bis 2045 langsam ein Klima der Gerechtigkeit. Es schützt den Planeten mitsamt seiner bewundernswerten Artenvielfalt und Schönheit und die Lebensrechte all seiner Bewohner. Die Journalistin Liliana Morgentau resümiert: „Ich bin beeindruckt vor der kollektiven Umsetzungskraft, die die Veränderungen der letzten Jahrzehnte ermöglichte. Unzähligen Menschen gelang es gemeinsam, destruktive Strukturen durch innovative, lebensfreundliche Alternativen zu ersetzen.“

→ Ute Scheub ist Publizistin, Politologin und Autorin. Sie ist Mitautorin des Buches „Zukunftsbilder 2045 – eine Reise in die Welt von morgen“, erschienen im Oekom-Verlag.

Alte Gebäude werden zu lebendigen Orten entwickelt, in denen sich Nachbarschaften treffen könnten. Neubauten werden modular und wandelbar geplant. Was morgens ein Büro ist, wird abends zum Treffpunkt für gemeinnützige Vereine.

Es gibt bundesweit weniger Privatautos und SUVs, den innerstädtischen Warenverkehr übernehmen E-Lastenräder. Die Proteste ebten ab, weil das Leben der meisten Menschen entspannter, lustiger und weniger einsam geworden ist.

Nadine Jüngling ist heute 33 Jahre alt. Sie wird immer noch von einer Rockergruppe bedroht – aber sie flüchtet nicht mehr.

Foto: Andreas Reiner



Von Florian Gann

Wenn sie nasse Erde riecht, kommt bei Nadine Jüngling dieses Gefühl wieder: Wie sie im Wald vergraben liegt und die Erde schwer auf den Körper drückt, wie die Kälte jede Ader durchdringt, wie sie überall am Körper Tierchen krabbeln spürt. Wie sie versucht, Luft durch einen Strohhalm – ihre einzige Verbindung an die Oberfläche – in ihre Lungen zu ziehen, panisch, in Todesangst, knapp vor dem Ersticken.

Es ist eine Foltermethode, um ihr klarzumachen: Wir werden niemals zulassen, dass du die Gruppe verlässt. Das wird vielfältig unterstrichen: Ihr wird außerdem mehrmals das Steißbein gebrochen, mit Messern die Haut aufgeschlitzt, ihr werden die Haare abgebrannt, so erzählt es Jüngling.

Die Gruppe, das sind organisierte Kriminelle, eine Rockerbande, die auch in Baden-Württemberg aktiv war und ist. Der Name der Gruppe soll nicht genannt werden, zum Schutz von Nadine Jüngling.

Die Geschichte, die Nadine Jüngling hier erzählt, lässt sich nicht in allen Details überprüfen. Aber Expertinnen von Organisationen, die sie bei ihrem Ausstieg unterstützt haben, sagen: Das sind authentische Erzählungen, und was sie sagt, berichten so ähnlich auch andere Frauen, die in vergleichbaren Gruppen waren.

Schon als Kind wird sie missbraucht

Die Gruppe zwingt Nadine Jüngling etwa 20 Jahre lang, mit unzähligen Zuhältern und Freiern Sex zu haben. Manchmal erinnert sie ein Rasierwasser, das ihr zufällig beim Einkaufen in die Nase weht, an die besonders schlimmen Typen.

Nadine Jüngling ist heute 33 Jahre alt und wohnt in einem Dorf im Kreis Esslingen. Sie wird noch bedroht, aber nicht mehr misshandelt. Heute ist sie ein Mensch, der wieder Träume hat. Eine unglaubliche Leistung bei einem Leben, das von Anfang an falsche Abzweigungen genommen hat.

Der erste Missbrauch, den sie erlebt hat, datiert Nadine Jüngling auf das Alter von drei Jahren. Sie verbringt damals immer wieder Zeit mit ihrem leiblichen Vater, obwohl sie eigentlich Angst vor ihm hat. Die damalige Partnerin des Vaters habe ihr später den Missbrauch bestätigt, sagt sie.

In dieser Zeit wohnt Nadine Jüngling mit dem Stiefvater, der Mutter und ihrer drei Jahre älteren Schwester in einer Wohnung. Oft sind noch 40, 50 andere Menschen dort, um Drogen zu nehmen, zu dealen, Party zu machen. Immer wieder wird sie angegangen, körperlich, sexuell. Ihr Stiefvater ist Zuhälter, ihre Mutter Prostituierte. „Wir waren

auch auf dem Kinderstrich“, sagt Jüngling. Manchmal sind die Eltern mehrere Wochen weg, irgendwo am Feiern. Nadine Jüngling und ihre Schwester klauen Gemüse aus Schrebergärten, um irgendwas zu essen zu haben. Mit zwölf Jahren kommt Jüngling in eine Pflegefamilie. Von diesem Moment an hätte alles gut werden können.

In der Anfangszeit nimmt der Pflegevater, ein kräftiger Mann, Nadine Jüngling manchmal fest in den Arm. Er sagt, er werde sie beschützen. Unter der Woche klappt das gut. Aber am Wochenende habe der Pflegevater viel getrunken, sagt Jüngling. Zum Bier kam das harte Zeug, er habe es reinlaufen lassen und sei außer Kontrolle gewesen. Auch er habe sie missbraucht.

In der Nachbarschaft wohnt ein 17-jähriger Junge. Sie verbringen viel Zeit zusammen, trinken etwas, gehen aus, er begleitet sie zur Schule. „Ich war Hals über Kopf verliebt in ihn“, sagt Nadine Jüngling heute.

Einmal ist sie mit ihm auf einem Jahrmarkt im Bierzelt. Sie geht auf die Toilette. Als sie wiederkommt, hocken zwei Männer mit dem Jungen am Tisch. Sie tragen Uhren, Ketten und Armbänder, man sieht ihnen an, dass sie Geld haben. Die Männer übernehmen die Rechnung.

Am nächsten Tag sagt der Junge: „Triff dich doch mal mit denen.“ Sie macht das, für ihn. Sie laden sie in schicke Restaurants ein, gehen mit ihr zum Friseur, kaufen ihr teure Klamotten. Ein, zwei Wochen lang lebt sie wie in einer anderen Welt. Irgendwann sagen die Männer: „Wir gehen noch wohin, da sind auch tolle Jungs.“ Die beiden nehmen Nadine Jüngling in ein Bordell mit. Sie ist damals immer noch zwölf.

Als sie in das Bordell eintreten, läuft eine Frau heulend an ihnen vorbei, sie hat ein blaues Auge. Eine andere Frau wird Nadine Jüngling zur Seite gestellt, sie soll ihr beibringen, an der Stange zu tanzen und richtig mit den Kunden umzugehen. Nadine Jüngling sagt, sie wolle das nicht. Sie lernt aber, dass solche Aussagen zu blau geprügelten Augen führen.

Nadine Jüngling haut nicht ab. Zum einen, weil sie den Mann liebt, der sie da reingebracht hat. Zum anderen, weil sie es nicht anders gewöhnt ist: mitmachen, Ärger vermeiden, weiterleben. Sie arbeitet von die-

sem Zeitpunkt an für die Rockergruppe. „Arbeiten“ ist der Begriff, den Nadine Jüngling verwendet. Was das aber eigentlich meint: sexuelle Ausbeutung und Missbrauch. Sie wird von den Zuhältern verewaltigt, von deren Brüdern und Cousins, „man muss ja testen“, gibt Nadine Jüngling deren zynische Perspektive wieder.

Die Pflegefamilie bemerkt, dass etwas außer Kontrolle geraten ist, und wendet sich an das Jugendamt. Aber Nadine Jüngling schweigt – auch, um ihre Pflegemutter, die sie gern mochte, zu schützen. Aber ohne sich selbst zu schützen. Mit 15, im Jahr 2006, verlässt sie die Pflegefamilie.

„Ich hoffe, dass meine Geschichte andere Frauen dazu bringt, darüber zu reden.“

Nadine Jüngling, ehemalige Zwangsprostituierte

In der Zeit danach muss Nadine Jüngling oft 30 Kunden pro Tag bedienen: „Das war wie am Fließband, zack, zack, zack“, sagt sie. Sie wohnt vorwiegend in der Gegend um Crailsheim. Aber sie ist auch in Bordellen in Stuttgart, Frankfurt und Köln, in Thailand, Griechenland und der Türkei, unter anderem. „Ich war in Edelbordellen, in ganz schäbigen Bordellen, am Straßenstrich und in Wohnwagen“, sagt Nadine Jüngling. Und: „Es gab Kunden, die wollten nur reden. Andere wollten wirklich eklige Sachen.“

Nadine Jüngling hat drei Kinder aus dieser Phase. Der Älteste (16) ist heute im Internat, die Mittlere (13) wohnt bei ihr, das Jüngere (9) ist bei dem leiblichen Vater. Sie habe aber noch acht weitere Kinder zur Welt gebracht, sagt Nadine Jüngling. Die Gruppe bringt sie für die Entbindung zu einem dubiosen Mann in Österreich. Ihre Babys werden von der Gruppe offenbar für Adoptionsgeschäfte verkauft. Jedenfalls hört sie nie wieder von ihnen.

Bis kurz vor und gleich nach den Schwangerschaften, mit Verletzungen, Entzündungen und Fieber: Nadine Jüngling muss immer arbeiten. „Ich dachte oft, dass ich währenddessen umkippe oder einfach sterbe.“

Sie wird gezwungen, sich am Schmuggel von Frauen zu beteiligen, auch Drogen zu transportieren. „Es ist Teil deren Strategie, dass man selbst straffällig werden muss“, sagt Jüngling. Eine übliche Vorgehensweise, die es den Frauen erschweren soll, zur Polizei zu gehen, sagen Expertinnen.

Zweimal wird Nadine Jüngling gezwungen, Männer aus dem Umfeld der Gruppe zu heiraten. Einen davon, „damit er hier einen Aufenthalt bekommt“, sagt Nadine Jüngling. Das jüngste Kind stammt aus dieser Beziehung. Er habe gedroht, auf sie und die gemeinsame Tochter mit dem Baseballschläger einzuschlagen. Sie geht daraufhin im Jahr 2014 erstmals in ein Frauenhaus.

Dieser erste Versuch, aus der Gruppe auszubrechen, dauert nicht lange. Als Nadine Jüngling vom Frauenhaus aus einkaufen geht, schnappt sie ihr damaliger Ehemann und bringt sie zurück, die sexuelle Ausbeutung geht weiter.

Drei Jahre später ist sie auf 38 Kilo abgemagert. Sie ist so schwach, dass sie nicht mehr „arbeiten“ kann, die Gruppe erlaubt ihr einen längeren Aufenthalt in einer Klinik. Als es ihr ein wenig besser geht, fahren Leute der Gruppe in einem großen schwarzen Jeep am Klinikparkplatz vor, dort soll sie weiter Freier empfangen.

Eine Therapeutin versucht, in der Klinik mit ihr zu reden. Ihr Zustand, Fingerabdrücke am Hals, irgendwie ahnt man dort wohl, was los ist. Anfangs schweigt Nadine Jüngling. Aber nach und nach öffnet sie sich. Die Therapeutin vermittelt sie in ein Schutzhaus, es beginnt eine Odyssee durch einige dieser Einrichtungen. Immer wieder wird sie von Vertretern der Gruppe ausfindig gemacht, in verschiedenen Ecken der Republik.

Beispielsweise in einer Schutzwohnung im Norden Deutschlands. Erst klingelt es immer wieder an der Tür. Dann wird sie auf dem Weg zum Müll zusammengeschlagen. Sie bekommt eine intensive Überwachung der Polizei, trotzdem schafft es jemand von der Gruppe in ihr Treppenhaus, er hält ihr eine Waffe an den Kopf. Die Polizei sieht offenbar ein, sie nicht ausreichend vor der Gruppe schützen zu können, man spricht über Zeugenschutz. Aber das will Nadine Jüngling nicht: Es würde bedeuten, dass sie ihre Kinder nicht mehr sehen könnte.

Im Jahr 2023 zieht Nadine Jüngling mit ihrer 13-jährigen Tochter in eine Gemeinde im Kreis Esslingen. Dort hat sie mithilfe der Stuttgarter Organisation Esther Ministries, die Menschen beim Ausstieg aus der Zwangsprostitution unterstützt, eine Wohnung gefunden. Auch in dem Dorf hat sie die Gruppe ausfindig gemacht, die immer noch Anspruch auf sie erhebt.

Teile der Gruppe sind mittlerweile in Haft, darunter einer der Chefs. Aber die Gruppe ist offenbar so weitverzweigt und gut organisiert, dass nicht alle zu fassen sind. Manchmal erhält Nadine Jüngling immer noch Anrufe von Mitgliedern, ihr wird gedroht, dass jemandem, den sie gern hat, etwas passieren könnte. Auch das ist ein übliches Druckmittel dieser kriminellen Organisationen. Aber sie entschließt sich, nicht mehr zu flüchten.

Sie installiert Kameras vor der Wohnung. Sie sucht die Öffentlichkeit, neben unserer Zeitung spricht sie auch mit dem ARD und ZDF, eine Art Flucht nach vorne. Und sie hat einen Begleithund, der nicht von ihrer Seite weicht, einen Bullterrier. „Nur durch ihn fühle ich mich sicher“, sagt sie.

Ihr Traum: ein eigenes Schutzhaus

Nadine Jüngling muss lernen, selbst Entscheidungen zu treffen. Zum Kühlschrank gehen, wenn sie Lust darauf hat, einen Kaffee trinken, wenn sie es will, eine Freundin treffen, wenn ihr danach ist. Manchmal hat sie Flashbacks, durchlebt also in ihrem Kopf Situationen von früher, ausgelöst durch Gerüche, Geräusche, Umgebungen. „Der Hund merkt das, schwänzelt und stupt mich mit der Nase an“, sagt Jüngling. So holt sie der Vierbeiner wieder in die harmlosere Gegenwart. „Wir versuchen, unser Leben so normal zu machen wie möglich. Auch wenn wir oft noch nicht wissen, was normal ist. Sie lächelt oft, wenn sie diese Sätze sagt, man spürt eine Freude über das Leben, wie es jetzt ist. Aber im Freibad versucht sie, auch die vielen Narben von früher zu verstecken. Beides gehört zu Nadine Jünglings Leben dazu.“

Sie hat einige Pläne für die Zukunft: Boxen lernen, den Führerschein machen – und ein eigenes Schutzhaus eröffnen. „Ich würde es 24 Stunden machen. Denn in den meisten Schutzhäusern ist nachts niemand da. Gerade in der Nacht sind aber viele Frauen wach und haben Angst“, sagt sie. Sie will bei Stina mitarbeiten, einem Notruf für Betroffene von Menschenhandel, der gerade ins Leben gerufen wird. „Wenn es diesen Notruf damals gegeben hätte, hätte ich eine unbeobachtete Minute gefunden, um anzurufen“, sagt Jüngling. Und sie will andere Frauen ansprechen: „Ich hoffe, dass meine Geschichte andere Frauen dazu bringt, über die Ausbeutung in diesen Gruppen zu reden.“